

BDF *faktuell*



- Waldgebiet des Jahres: Saarkohlenwald
- Waldentwicklungstypen im Klimawandel
- dbb Bundesfrauenkongress



Auftaktveranstaltung zum „Waldgebiet des Jahres“ in Saarbrücken: Dirk Schäfer überreicht dem Direktor des Saarforst Landesbetriebes Thomas Steinmetz die diesjährige Auszeichnung für den Saarkohlenwald.



Spruch des Monats

Glaube an die Kraft der Bäume,
und du wirst ihre Stärke
fühlen können!

© Rita Keller (*1941),
deutsche Lyrikerin und Aphoristikerin

INHALT

Aus dem Bund

Waldgebiet des Jahres: Saarkohlenwald	4
Baumarten im Klimawandel	7
Der Mischwald von Morgen	10
Vielfalt und Unsicherheit	12
BaEm App Mobile	14
dbb Bundesfrauenkongress	15

Aus den Ländern

BW: Mitgliederversammlung: neuer Turnus	16
BY: Landesversammlung und PR-Wahl	18
BB/Berlin: Neues aus dem Hauptpersonalrat	23
Bundesforst: Moderne Personalführung	24
Hessen: Artenschutz für Biber/Mensch & KI	25
MV: TV-L-Ergebnisse auch für Beamte	26
NDS: Gedanken zum Wald	28
NRW: Ehrung Eberhard Kuhmichel	30
RLP: Forstwirtschaft im Wandel	32
Saarland: Schick im Frühling: Neue Dienstjacken	34
Sachsen-Anhalt: Weiterbildung und Förderung	34
Sachsen: Nachruf auf Bernd Becker	35
Thüringen: Netzwerktreffen Wald und Forst	36
Freud und Leid	38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion; **Verantwortliche Chefredakteurin:** Beate Fischer c/o Bund Deutscher Forstleute beate.fischer@bdf-online.de; **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538; **Bestellanschrift, Anzeigen:** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 462 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de; **Bezugsbedingungen:** BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen; **Erscheinungsweise:** zum 1. jedes Monats; **Redaktionschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten; **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Adrian Kirchhoff (Nds); Claus Gröger (NRW); Thomas Grünhäuser (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Dörte Grünert (Bundesforst); **Bildnachweise:** Stephan Hett Regionalverband Saarbrücken (Titel, S. 2), Detlef Albrecht (S. 3), Daniel Bittner (S. 4), Klaus Hinz (S. 5, 6), M. Šeho (S. 7), Landesbetrieb Forst Brandenburg (LFB) (S. 13), BDF (S. 15), Georg Jehle (S. 16), Daniela Janke (S. 18), Maria Watzl (S. 19), Maximilian Riezler (S. 20), BUND Naturschutz in Bayern (S. 21), BDF Bundesforst (S. 24), Adobe Stock (S. 25, 30 (Smartphone)), Gunnar Horack (S. 26), Adrian Kirchhoff (S. 28, 29), BG Wittgenstein (S. 30), Josef Kaiser (S. 31), Lucas Frhr. v. Fürstenberg (S. 32), Michael Weber (S. 34), Heiko Linhart (S. 35), Jens Düring (S. 36, 37), Beate Fischer (S. 39)



Aufgrund technischer Neuerungen unserer Internetseite muss der interne Bereich aufgelöst werden. Die dortigen Infos finden Sie ab sofort in der BDF-App unter 'Dokumente'.



der Forstberuf hat einen entscheidenden Nachteil: wir werden nicht alt genug, um die Früchte unserer eigenen Arbeit zu ernten oder auch nur den waldbaulichen Erfolg von unserem Tun oder auch Lassen beurteilen zu können.

Das meint man gemeinhin jedenfalls – ich selbst bin zuweilen allerdings erschrocken, wenn ich die Kulturen meiner „forstlichen Jugend“ heute sehe. Nach der dritten Durchforstung...

Tatsächlich lernen wir es, die vielen Waldbilder, die wir in Studium oder Beruf gesehen haben, in eine abstrakte Zeitreihe zu bringen. Und so können wir ein Bild für die langfristige Zukunft projizieren. Eine gelernte Gabe, die nicht viele Berufsgruppen haben, ein echtes Alleinstellungsmerkmal von uns Forstleuten.

Aber: was, wenn sich die Umweltbedingungen für unser Tun ändern?

Damit beschäftigt sich diese Ausgabe, Klimaanpassung ist das Schlagwort. Wir dehnen gerade unser forstliches Universum aus, schauen nach unseren Baumarten in südlicheren, trockeneren Gefilden. Wir schauen nach anderen Baumarten bis in die Türkei (Baumhasel), den Libanon (Libanonzedern) oder Nordafrika (Atlaszedern). Und wir müssen dabei einen Spagat machen: Bäume, die wir pflanzen, müssen heute hier wachsen – und sollen es in hundert Jahren auch noch können. Ich habe es mit der Ungarischen Eiche probiert, aber: die armen jungen Sämlinge sind nicht einmal grün geworden – sie vertragen die nach wie vor bei uns üblichen sehr kalten Winternächte nicht.

Also: nicht so einfach! Auch deswegen nicht, weil wir – alternativlos – unsere Überlegungen auf Basis von Prognosen aufbauen. Dennoch kann die Zukunft anders aussehen: Vulkanausbrüche, falsche Berechnungen, allein unser Verbrauchsverhalten wird sich wohl nicht verändern.

Liebe Freundinnen und Freunde des Waldes,

Deshalb glaube ich, dass wir das eine tun müssen, ohne das andere zu lassen. Neue Baumarten, andere Herkünfte unserer heimischen Baumarten miteinander in geeigneter Form mischen und nicht alles auf eine Karte setzen. Noch wichtiger ist es aber, auf möglichst großer Fläche für den „Zweiten Wald“ sorgen. Also den Nachwuchs, der gleich „einspringt“, wenn „die Alten“ einer Dürre oder einem Sturm zum Opfer fallen.

Das allerwichtigste aber ist: nicht die Hände in den Schoß legen. Die „Natur machen lassen“ stimmt sicher auf vielen Flächen. Aber wir sollten unsere eingangs beschriebene Gabe nicht aufgeben, sondern den Blick auf die Entwicklungspotentiale eines Bestandes legen und an künftige Menschengenerationen denken. Denen schulden wir es, ihnen einen „guten Wald“ zu hinterlassen!

Die Kür des Waldgebietes des Jahres ist übrigens immer wieder eine tolle Gelegenheit, darauf aufmerksam zu machen, was Forstleute leisten – so in diesem Jahr der „Saarkohlenwald“. Auch Saarbrücken hat ja schon einen „Zweiten Wald“: der erste ist die Steinkohle, also der Wald von vor 200 Mio. Jahren. Und darüber: tolle Eichenwälder! Das wird dort der „Zwei-Etagen-Wald“ genannt, wenn man denn nur langfristig genug denkt... ■

Ihr

Dirk Schäfer
BDF-Bundesvorsitzender



Auftakt in ein besonderes Jahr für das Saarland – „Waldgebiet des Jahres 2026“

Saarkohlenwald ist WdJ 2026



Saarkohlenwald aus der Vogelperspektive mit Blickrichtung Frankreich.

Mit der Auszeichnung „Waldgebiet des Jahres“ rückt der Bund Deutscher Forstleute (BDF) jedes Jahr ein Waldgebiet in den Mittelpunkt, das in besonderer Weise für die vielfältigen Funktionen des Waldes steht. Dabei geht es nicht nur um beeindruckende Natur oder forstliche Kennzahlen, sondern vor allem darum, das Arbeitsfeld der Forstleute zu verdeutlichen sowie um das Zusammenspiel von Ökologie, nachhaltiger Nutzung und gesellschaftlicher Bedeutung. Wälder sind Lebensraum, Klimaschützer, Wirtschaftsfaktor und Erholungsort zugleich – und genau diese Vielschichtigkeit soll mit der Auszeichnung stärker ins öffentliche Bewusstsein getragen werden. Gleichzeitig bietet das Themenjahr die Chance, den Dialog zwischen Forstleuten, Politik, Naturschutz und Bevölkerung zu intensivieren und für mehr Verständnis im Umgang mit dem Wald zu werben.

Für das Jahr 2026 fiel die Wahl auf den Saarkohlenwald. Der rund 5.000 Hektar große Waldkomplex im Umfeld der Landeshauptstadt Saarbrücken steht beispielhaft für den Wandel einer ganzen Region. Einst geprägt durch den Bergbau, hat sich das Gebiet zu einem modernen, multifunktionalen Wald entwickelt. Heute vereint der Saarkohlenwald mit seinem hohen Eichenanteil eine nachhaltige Waldbewirtschaftung mit wertvollen Lebensräumen und dient gleichzeitig als wichtiger Erholungsraum für die Bevölkerung im Ballungsraum. Die unmittelbare Nähe zur Stadt bringt dabei besondere Herausforderungen mit sich.

Am 12. März wurde das Waldgebiet des Jahres 2026 im VHS-Saal am Saarbrücker Schloss feierlich eröffnet. Die Auftaktveranstaltung bot einen würdigen Rahmen, um den Saarkohlenwald offiziell in den Fokus zu rücken. Durch das Programm führte der aus dem saarländischen Rundfunk bekannte Moderator Michael Friemel, der mit seiner lockeren Art und einer guten Portion saarländischem Humor die Veranstaltung abwechslungsreich und kurzweilig gestaltete.

Stimmungsvoll eröffnet wurde die Veranstaltung durch das Jagdhornbläsercorps Köllertal. Im Anschluss begrüßte der Moderator die zahlreich erschienenen Gäste aus Politik, Verwaltung und Forstwirtschaft. Unter ihnen befanden sich die saarländische Umweltministerin Petra Berg, der Bundestagsabgeordnete Dr. Michael „Moses“ Arndt sowie die Landtagsabgeordnete Petra Fretter. Außerdem nahmen Vertreterinnen und Vertreter des Stadtrates der Stadt Saarbrücken teil.

Ebenso waren zahlreiche Fachleute aus dem Forstbereich vertreten. Dr. Helmut Wolf von der Regionalen PEFC-Arbeitsgruppe Saarland, der Direktor des Saarforst Landesbetriebes, Thomas Steinmetz, Vertreterinnen und Vertreter der Obersten Forstbehörde des Saarlandes, Vertreter des kommunalen Forstamtes der Stadt Saarbrücken, der Bundesvorsitzende des BDF Dirk Schäfer sowie der Landesvorsitzende des BDF Saar, Michael Weber.

Ein besonderer Programmpunkt war das moderierte Gespräch mit Umweltministerin Petra Berg und Anita Morschette-Sarg vom Regionalverband Saarbrücken.

cken. In persönlicher und zugleich nahbarer Atmosphäre berichteten beide von ihrer eigenen Beziehung zum Wald – von Kindheitserinnerungen bis hin zu aktuellen Herausforderungen. Deutlich wurde dabei, wie stark der Wald Menschen über Generationen hinweg prägt. Beide Gesprächspartnerinnen beklagten die illegale Müllentsorgung im Wald und äußerten den Wunsch nach mehr Rücksichtnahme zwischen den unterschiedlichen Nutzergruppen. Gleichzeitig betonten sie die Notwendigkeit, Verständnis für die Waldbewirtschaftung zu stärken und Kinder wieder stärker für den Lebensraum Wald zu begeistern. Positiv aufgenommen wurde die Ankündigung von Ministerin Berg, eine neue Busverbindung zur Scheune Neuhaus einzurichten, die als zentraler Anlaufpunkt im Saarkohlenwald künftig noch besser erreichbar sein wird.

Im weiteren Verlauf wurde die Veranstaltung durch mehrere Gesprächsrunden bereichert, die unterschiedliche Perspektiven auf das Waldgebiet beleuchteten. In der ersten Runde zum Thema „Der Saarkohlenwald“ diskutierten Urban Backes (Revierleiter Saarforst), Christina Jochum (Regionalverband Saarbrücken) und Dr. Hubertus Lehnhausen (NABU Saarland) über die Besonderheiten und Herausforderungen des Saarkohlenwaldes. Im Mittelpunkt standen dabei die enge Verzahnung von Waldgebiet und Ballungsraum im Sinne einer urbanen Waldbewirtschaftung, der Umgang mit Wildtieren – insbesondere Schwarzwild – im siedlungsnahen Raum, sowie die intensive Nutzung des Waldes als Erholungsgebiet. Auch die Auswirkungen des Klimawandels wurden angesprochen. Die Gesprächspartner waren sich einig, dass der hohe Laubwaldanteil im Klimawandel ein Glücksfall ist. Die Diskussion machte deutlich, wie komplex die Anforderungen an ein solches Waldgebiet sind und wie wichtig der Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren ist.

Die zweite Gesprächsrunde widmete sich dem Thema „Förster früher und Försterin heute“. Christoph Dincher, Matthias Krauser (beide Revierleiter Saarforst) und Jana Steinbach (Anwärtlerin) gaben spannende Einblicke in die Entwicklung des Berufsbildes. Zwischen Büroarbeit und praktischer Tätigkeit im Revier, moderner Technik und traditionellen Erfahrungen entstand ein lebendiges Bild des Forstberufs im Wandel der Zeit. Jana Steinbach ergänzte die Runde mit Einblicken in die heutige Anwärterausbildung und machte deutlich, wie vielseitig und zukunftsorientiert der Beruf heute ist.

Für besondere Abwechslung sorgten kulturelle Beiträge, die die Veranstaltung auflockerten und bereicherten. Das Waldtheater, gespielt von Mitarbeitenden des Saarforst Landesbetriebes sowie deren Angehörigen, brachte – nicht ganz ernst dargestellte – forstliche Themen auf die Bühne. Neben den Jagdhornbläsern aus Köllertal gab es mit dem



Saarforst Orchester „Sägezahn Sisters“, die sich anlässlich dieser Veranstaltung gegründet haben, ein weiteres musikalisches Highlight.

Bild oben: Das Jagdhornbläsercorps Köllertal

Den feierlichen Höhepunkt bildete schließlich die offizielle Verleihung der Auszeichnung „Waldgebiet des Jahres 2026“. Dirk Schäfer überreichte die Urkunde an Thomas Steinmetz. Gleichzeitig wurde symbolisch der Staffelstab von einer Delegation der Vorjahresgewinner aus Wiesbaden übergeben – ein sichtbares Zeichen für die Fortführung dieser besonderen Tradition.

Bild mitte: Moderator Michael Friemel im Gespräch mit Dirk Schäfer (Bundesvorsitzender BDF re) und Michael Weber (Landesvorsitzender BDF Saar).

Am Ende der Veranstaltung zeigte sich: Die Begeisterung war bei allen Gästen und Beteiligten spürbar. Der gelungene Auftritt macht Lust auf ein spannendes und ereignisreiches Jahr im Saarkohlenwald.

Bild unten: Das Saarforst-Orchester „Sägezahn Sisters“.

Nähere Informationen zum Saarkohlenwald finden Sie auf der Homepage des BDF



Website des Regionalverbands Saarbrücken



Bild oben: Blick ins gut besuchte Auditorium der VHS am Saarbrücker Schloss.

Bild unten: Michael Friemel im Gespräch mit den Revierleitern Christoph Dincher und Matthias Krauser und Anwärtin Jana Steinbach.



Ein herzlicher Dank gilt allen, die zum Erfolg dieser Veranstaltung beigetragen haben. Besonders hervorzuheben ist Ingrid Schmiedel, die mit großem Engagement und organisatorischem Geschick maß-

geblich zum Gelingen beigetragen hat. Ebenso danken möchten wir der Geschäftsführerin des BDF, Ines von Keller, für ihre wertvolle Unterstützung und Erfahrung. Bedanken möchten wir uns auch beim Jagdhornbläsercorps Köllertal und den Sägezahn Sisters für die feierliche musikalische Begleitung sowie bei den Akteuren des Waldtheaters.

Und nicht zuletzt möchten wir Michael Friemel danken, der routiniert und unterhaltsam durch den Vormittag moderiert hat.

Mit diesem erfolgreichen Auftakt blickt der BDF Saar voller Zuversicht auf das Jahr 2026 – ein Jahr, in dem der Saarkohlenwald und die Menschen, die dort arbeiten, im Mittelpunkt stehen und zeigen, wie wertvoll, lebendig und unverzichtbar unsere Wälder sind. ■

Sybille Rauchheld, BDF Saarland;
Michael Weber, Landesvorsitzender BDF Saarland



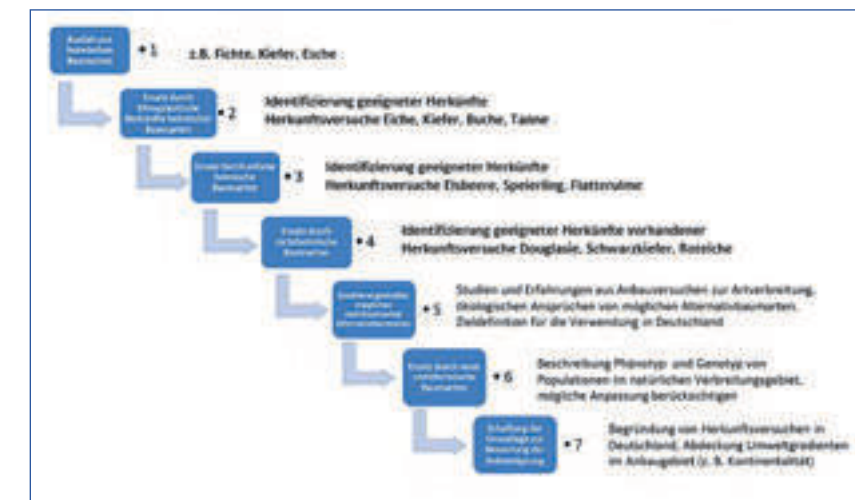
Entscheidend für die Anpassungsfähigkeit und Produktivität der Wälder Baumarten im Klimawandel

Der fortschreitenden Klimawandel und dessen Folgen für den Wald stellen die Waldbesitzenden und die gesamte Forstwirtschaft vor noch nie dagewesene Herausforderungen. Zunehmende Trockenheit und Dürre, Extremwetterereignisse und neue Schadorganismen setzten vor allem bisher bewährte Baumarten unter Druck. Diese Umstände erfordern neue Herangehensweisen und den Mut zum systematischen Testen von alternativen Baumarten und Herkünften sowie eine aktive Erweiterung der Baumartenpalette und Streuung des Anbaurisikos. Das Ziel ist es, den Waldbau durch strategische Entscheidungen, ein systematisches und fachlich begründetes Vorgehen, welches alle Anpassungsstrategien berücksichtigt, erfolgreich zu gestalten. Der Wald der Zukunft wird vielfältiger sein müssen – sowohl hinsichtlich der Baumarten als auch der Herkünfte und deren genetischer Ausstattung. Wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen müssten dabei eng zusammenwirken, um stabile und anpassungsfähige Wälder aufzubauen. Vor der Einbringung bedarf es zunächst jedoch einer klaren Zieldefinition. Die folgenden Fragen sollten beantwortet werden: Welche Bestände sollen ersetzt oder ergänzt werden? Welche Produkte sollen an welchem Standort produziert werden? Welche Rahmenbedingungen (Standort und Umwelt) herrschen dort? Dabei sollten wirtschaftliche sowie rechtliche Aspekte berücksichtigt werden.

Risiken breit streuen und Vielfalt sichern

Da Bäume eine lange Umtriebszeit haben, darf keine verfrühte Bewertung vorgenommen werden. Die Zeit muss jedoch dringend für das Testen von

Baumarten und Herkünften genutzt werden. Dabei sollten die handwerklichen Grundsätze der Produktion unbedingt berücksichtigt bzw. bei neuen Baumarten erarbeitet werden: Ein Sämling mit einer fehlenden oder beschädigten Wurzel wird sich an dem neuen Standort nicht etablieren kön-



nen. Zunächst muss das Potential von allen heimischen Baumarten und Herkünften weiter erforscht und vollständig genutzt werden. Es bedarf einer Priorisierung von Baumarten und einer gezielten Auswahl der Herkunft für den konkreten Standort sowie eines systematischen Ausprobierens (Bild oben). Waldbesitzende müssen bestärkt und aktiv gefördert werden. In Bayern erfolgt das durch die Erarbeitung von Herkunfts- und Verwendungsempfehlungen, durch kostenlose Beratung durch die bayerische Forstverwaltung sowie durch eine finanzielle Förderung (Empfehlung – Beratung – Förderung). Heimische Baumarten besitzen noch ungenutztes Anpassungspotential, insbesondere bei differenzierter Herkunftswahl angepasst an

Vorgehen bei der Priorisierung und Einbringung von Baumarten und Herkünften im Klimawandel nach Šeho & Janßen, 2019.

Quelle: Šeho et al. 2019

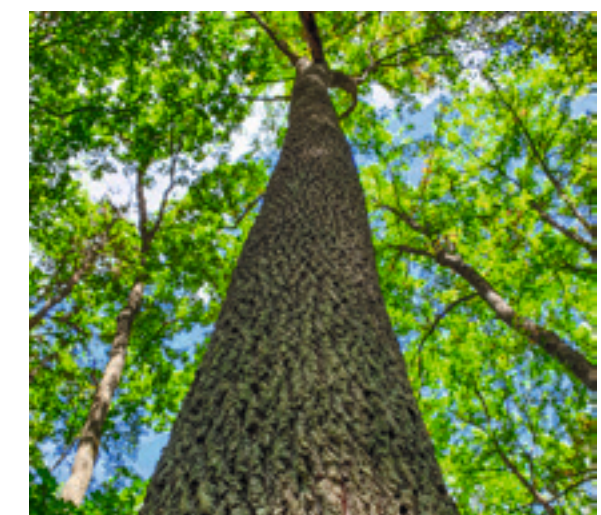
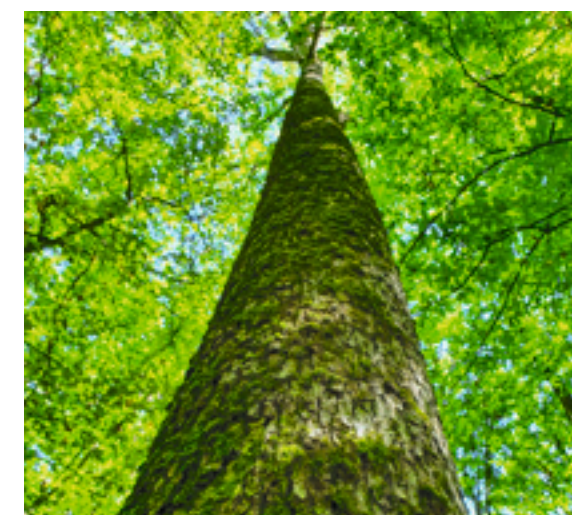


Bild links: Möglicher Plusbaum der Elsbeere bei Sailershausen.

Bild rechts: Möglicher Plusbaum eines Spierlings bei Gerolzhofen.

konkrete Standortsbedingungen. Dabei müssen alternative Herkünfte und Mischungsoptionen konsequent mitgedacht werden.

In Bayern werden 25 heimische Hauptbaumarten und seltene heimische Baumarten (Bilder S. 7, unten) sowie sieben nichtheimische und bereits eingeführte Baumarten mit geeigneten Herkünften empfohlen. Im nächsten Schritt werden dann neue mögliche Alternativbaumarten wissenschaftlich untersucht und systematisch getestet. Zusätzlich werden für die Forstpraxis Kurzportraits erarbeitet und bei waldwissen.net (siehe QR Code, links) bereitgestellt. Bevor Alternativbaumarten eingebracht werden, muss ein klares Ziel definiert werden. Ein wahlloses Einbringen von Baumarten ohne bekannte Herkunft führt nicht zum Erkenntnisgewinn und ist nicht reproduzierbar. Mögliche Alternativbaumarten und Herkünfte sollten bundesweit mit einer gezielten Dokumentation der Herkünfte ausprobiert werden. In Bayern sind acht mögliche Alternativbaumarten (z. B. Atlas- und Libanonzeder, Orientbuche, Ungarische Eiche) mit geeigneten Herkünften für Praxisanbauversuche empfohlen (Leitlinie Bay. Forstverwaltung). Die verwendeten Baumarten und Herkünfte sollten ökologisch und ökonomisch integrierbar in unser Waldökosystem sein. Genetische Vielfalt und Biodiversität sind Schlüsselfaktoren für Anpassungsfähigkeit und Produktivität.

Bedeutung der Herkunft

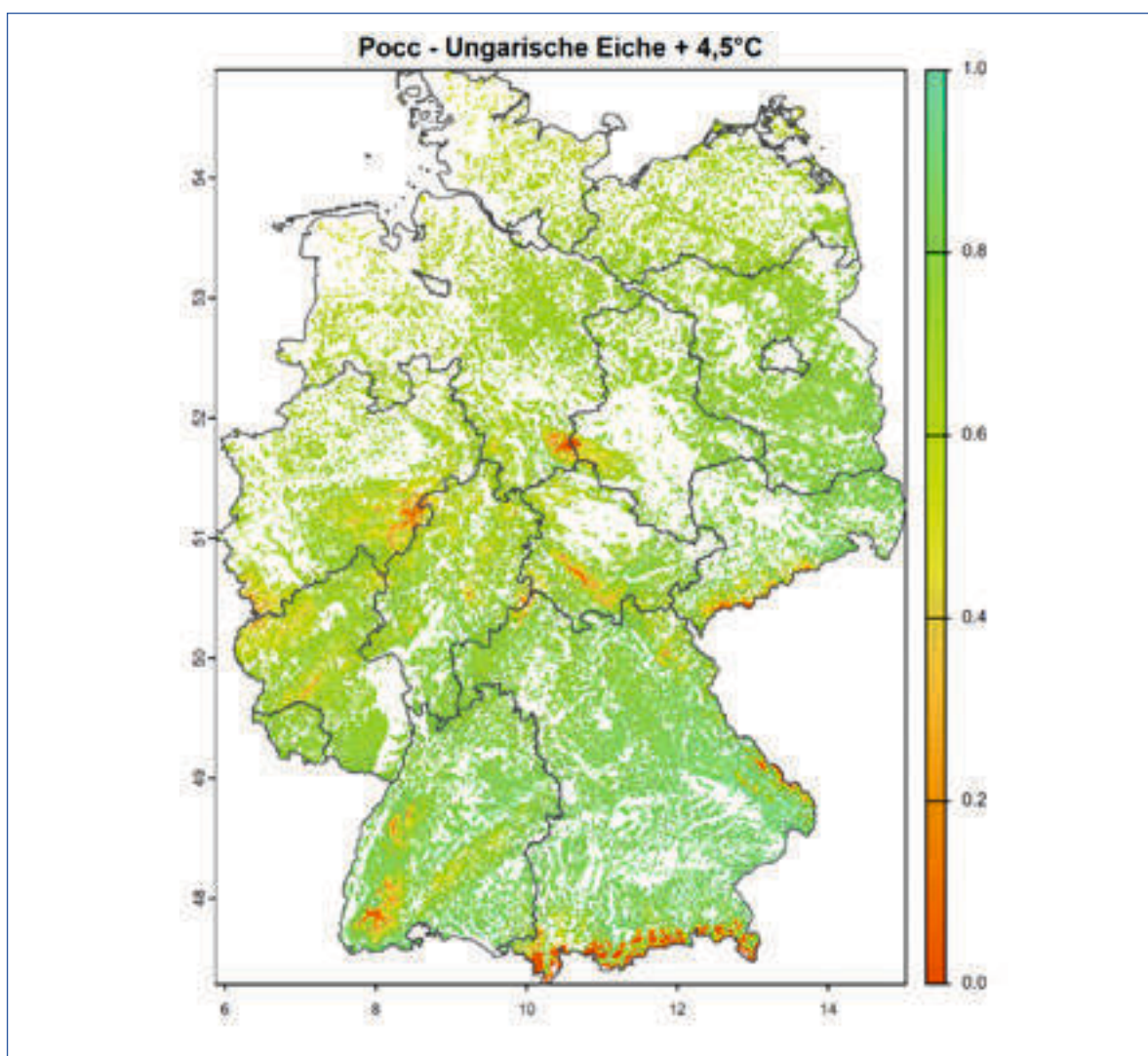
Der Walddumbau im Klimawandel beginnt bei hochwertigem und herkunftsgesichertem Saatgut. Es muss zwischen Baumarten an sich und der spezifischen genetischen Herkunft differenziert werden. Die Herkunft ist entscheidend für den Anbauerfolg. Das ist eine gezielte Investition in den Zukunftswald. Das liegt daran, dass innerhalb einer Baumart (z. B. Weißtanne, Sommerlinde,

Baumhasel, Atlaszeder) enorme genetische Unterschiede bestehen – je nachdem, an welche Umweltbedingungen in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet sich die Population angepasst hat. Als Beispiel wird die Vorkommenswahrscheinlichkeit der Rotbuche entlang des Temperaturgradienten (Sommer) und die Differenzierung von Ökotypen vorgestellt (Bilder unten).

Im ersten Schritt muss nicht die Baumart ersetzt werden, sondern die lokale Herkunft durch eine trockenheitstolerantere Herkunft aus einer wärmeren Region (Assited Population Migration). Wie bei den heimischen Baumarten sollte bei den verwendeten Alternativbaumarten das Augenmerk auf die Herkunftswahl einer Baumart sowie die Qualität und nachhaltige Erzeugung des Saat- und Pflanzgutes gerichtet werden. Die Erzeugung, die Ein- und Ausfuhr und das Inverkehrbringen sollten unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben erfolgen, die durch das forstliche Vermehrungsgutgesetz (FoVG) geregelt sind. Bei Baumarten, die nicht gesetzlich geregelt sind, sollten zunächst genetische Studien im natürlichen Verbreitungsgebiet durchgeführt werden, um räumlich-genetische Struktur sowie genetische Vielfaltsparameter zu erforschen. Die Ergebnisse bilden eine Grundlage für die Auswahl von Herkünften für die unterstützte Wanderung (Assisted Migration) und die Herkunftskontrolle.

Praxisanbauversuche

Im Gegensatz zu streng wissenschaftlichen Herkunftsversuchen mit einem exakten Versuchsflächendesign auf einzelnen Standorten werden Praxisanbauversuche direkt auf betrieblichen Flächen unter realen forstlichen Bedingungen systematisch auf der ganzen Breite an Standorten von Waldbesitzenden selbst durchgeführt (Citizen Science). Dadurch bekommen die Waldeigentümer eine direkte



Modellierte Vorkommenswahrscheinlichkeit (Pocc) der Ungarischen Eiche in Deutschland (Waldfläche) bei einer angenommenen Erwärmung von +4,5 °C in Bezug auf die Klimaperiode 1981-2010. Bei den harten Klimaszenario (+4,5 °C) hat die Baumart in Deutschland eine positive Prognose.

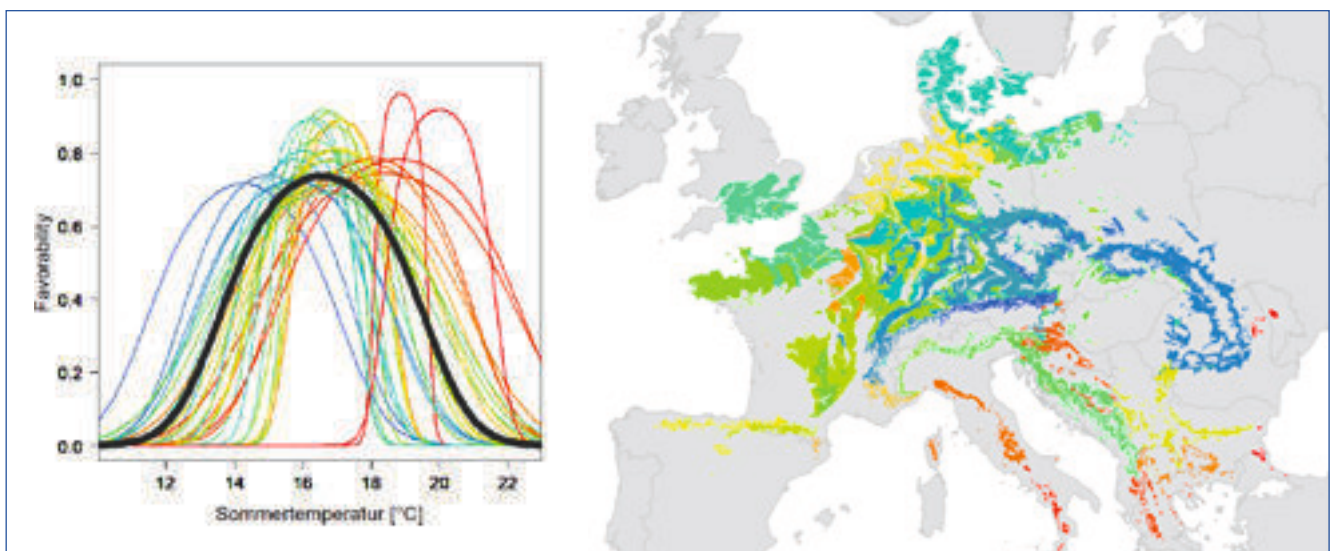
Karte: K.-H. Mellert 2026

Antwort, ob die Baumart mit der gewählten Herkunft auf ihrem Standort eine mögliche Alternative darstellt (Janßen et al. 2019). 2020 wurde die Leitlinien der Bayerischen Forstverwaltung „BAUMARTEN FÜR DEN KLIMAWALD“ veröffentlicht und das Instrument der Praxisanbauversuche (PAV) eingeführt. Seitdem erfolgte die Einbringung z. B. der Atlaszeder in 132 PAVs auf einer Fläche von ca. 16 ha im Privat- und Körperschaftswald sowie einer Fläche von ca. 4,5 ha PAVs im Staatswald. Eine genaue Dokumentation der verwendeten Herkünfte sowie eine jährliche Zustandsmeldung der Flächen durch den Waldbesitzer erfolgt an die LWF. Dort werden alle Daten zu den bisherigen 510 Praxisanbauversuchen auf einer Fläche von 72 ha zentral gesichert. Ein systematisches Vorgehen bedeutet auch, Misserfolge zu dokumentieren. Wenn eine Herkunft auf einem bestimmten Standort komplett ausfällt, ist das eine wichtige Erkenntnis, die andere Waldbesitzer vor Fehlinvestitionen bewahrt. Durch ein bundesweites Netz an Praxisanbauversuchen mit alternativen Herkünften und Alternativbaumarten könnten schneller Wissenstransfer in die Fläche umgesetzt und gleichzeitig viele Standorte (Boden, Exposition, Temperatur und Nieder-

schlagsregime) abgedeckt werden. Es bedarf einer fachlichen Offenheit. Die sachliche und interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie Fachwissen sind entscheidend für den Erfolg. Alle Fachdisziplinen, wie z. B. Forstgenetik, Standortkunde, Modellierung, waldwachstumskundliche Resilienzforschung, sollten ihren Beitrag ohne destruktive Kritik (Bild oben, Beispiel Modellierung) leisten. Da hochwertiges Saat- und Pflanzgut Geld kostet, sollte das systematische Testen von Baumarten und Herkünften finanziell gefördert werden. Der Zugang sowie die gerechte Vorteilsverteilung (Access and Benefit Sharing) zu forstgenetischen Ressourcen sind bei der Beschaffung von Vermehrungsgut, alternativen Herkünften und Alternativbaumarten zu berücksichtigen. Ausgewählte Saatguterntebestände aus bestimmten Klima-Klustern sollten beschrieben und genetisch analysiert werden. Es wäre sinnvoll, Beschaffungsinitiativen und begleitete Ernten zu organisieren, da in bestimmten Ländern keine Erntetradition besteht. ■

Dr. Muhidin Šeho
Bayerisches Amt für Waldgenetik
Teisendorf

Die Literaturhinweise, finden Sie auf unserer Website



Wie werden Waldentwicklungstypen angesichts des Klimawandels angepasst?

Der Mischwald von morgen

Zentrales waldbauliches Konzept der Risikoverteilung zur Stärkung der Klimaanpassungsfähigkeit ist die Entwicklung standortgerechter, strukturreicher Mischwälder, da ein Mosaik von Arten und Strukturen die Anfälligkeit und vor allem das Ausmaß von Störungen senkt. **Waldentwicklungstypen (WET)** bzw. Waldentwicklungsziele (WEZ) bilden die Grundlage für eine standortgerechte, langfristige Waldbauplanung. Sie definieren, welche Baumarten aufgrund ihrer ökologischen Ansprüche, ihres Wachstumsverhaltens und ihrer natürlichen Vergesellschaftung zusammenpassen. Leitbilder für den „Mischwald von morgen“ werden durch die WET für die nächste Waldgeneration vorgegeben. Angesichts zunehmender Klimarisiken wie Dürre, Stürme oder Schädlingsbefall ist es heute wichtiger denn je, diese Konzepte kontinuierlich an neue wissenschaftliche Erkenntnisse anzupassen.

Forschungsergebnisse als Basis für Anpassungen

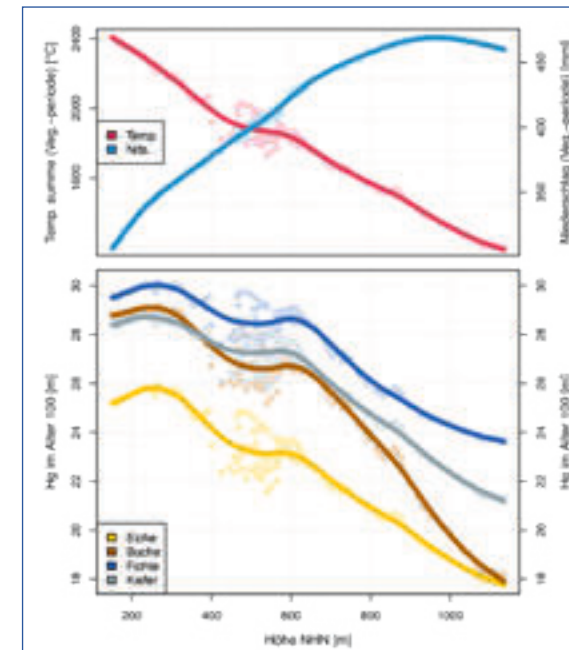
Dass eine Weiterentwicklung der klimaangepassten Baumartenwahl notwendig ist, haben die extremen Witterungsbedingungen der letzten Jahre deutlich gemacht. Die Widerstandsfähigkeit der **Baumarten** gegenüber klimawandelbedingten Risikofaktoren ist sehr unterschiedlich. Sowohl die insgesamt gestiegenen Mortalitätsraten als auch deren große baumartenspezifischen Unterschiede lassen sich für die Hauptbaumarten anhand der Waldzustandserhebungen nachweisen. Untersuchungen nach den Trockenjahren ab 2018 zeigen, wie Nadel- und Blattverluste, Fruktifikation und Durchmesserzuwachs der Bäume sich verändern. Anhand von verschiedenen Trockenstress-Indikatoren wird die Zuwachsreaktion von Bäumen auf Inventurpunkten untersucht.

Aus diesen Ergebnissen können Schwellenwerte für Indikatoren abgeleitet werden, die das Anbaurisiko von Baumarten im Hinblick auf ihre Trockenstressgefährdung charakterisieren. Das aktuelle System der NW-FVA für die Entscheidungsunterstützung bei der Baumartenwahl beruht auf der **Standortwasserbilanz** zur Abschätzung des Trockenstressrisikos der Baumarten sowie der Nährstoffversorgung der forstlichen Standorte (Bild links). Die bisherige Stand-

ortswasserbilanz-Risikoeinschätzung wird durch die oben genannten Forschungsarbeiten evaluiert und aktualisiert. Weitere Kriterien sollen künftig in die Bewertung einfließen, wie die Risiken durch Winterstürme und des Befalls durch Fichtenborkenkäfer. Aktuell wird dieser multikriterielle Ansatz in einem Modellbetrieb in Hessen erprobt (Schmidt u. Hamkens, 2025).

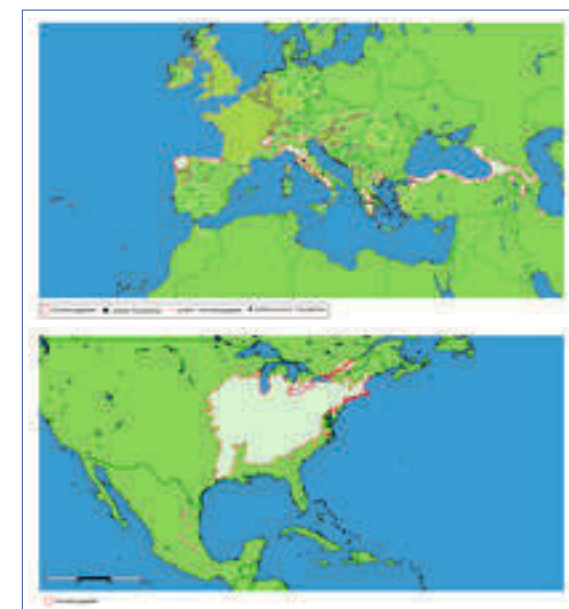
Mit dem Erkenntnisfortschritt werden auch die **Klimaszenarien** aktualisiert. Derzeit bezieht sich die Klimaprojektion auf den Zeitraum von 2041 bis 2070 und verwendet das Szenario RCP 8.5 sowie das Regionalmodell STARS II. Letzteres wird für die Projektion der Periode 2070 bis 2100 durch ein Kernensemble mit sieben Klimäläufen ersetzt. Die Verwendung von einem Klimaensemble, d. h. von mehreren Klimamodellen, dient der Berücksichtigung der großen Unsicherheit von Klimaszenarien. Zukünftig werden die SSP-Szenarien (Shared Socioeconomic Pathways) die RCP-Szenarien ablösen und somit den aktuellsten Empfehlungen der Klimawissenschaftler folgen.

Die beschriebenen Klimarisiken unterstreichen die Notwendigkeit, Baumarten und ihre Mischungen gezielt weiterzuentwickeln. Eine konsequente Orientierung an den Standortbedingungen und am Konkurrenzverhalten der Baumarten hilft, Fehlentwicklungen zu verhindern, Pflegekosten zu senken und die natürliche Waldentwicklung gezielt zu nutzen. Wertvolle Hinweise liefern hierzu Standortleistungsmodelle, die auch für Klimawandelprojektionen standortssensitive Höhenwachstumsgänge abbilden können (Bild S. 11, oben). Kulminationszeitpunkte, Kronenplastizität oder Standraumbedarf beim Erreichen bestimmter Zieldimensionen werden auf langfristigen waldwachstumskundlichen Versuchsflächen abgeleitet. Auf diese Weise können Mischungsformen und -anteile charakterisiert werden. Eine weitere Anpassung der Waldentwicklungstypen an ein verändertes Störungsregime im Klimawandel ist die Einbeziehung von **Begleit- und Pionierbaumarten** mit einem Mischungsanteil von 10 bis 20%. Untersuchungen zur Ausbreitungsfähigkeit von Samen zeigen, dass bereits locker im Revier verteilte Gruppen von Pionierbäumen – mit Abständen von etwa 200 m – ausreichen, um eine flächige Sicherung der Naturverjüngung zu gewährleisten. Hierdurch können vorhandenes Samenpotenzial optimal genutzt und Vorwaldstrukturen gezielt unterstützt werden. Diese sukzessionalen Prozesse ermöglichen eine natürliche Regeneration nach Störungen, fördern stabile Mischungen und stärken die Resilienz der Bestände gegenüber dem veränderten Störungs-



regime. Zudem wurde im Zuge der Überarbeitung der WEZ in Hessen mit dem WEZ 87 – Lärche-Kiefer-Birke ein Waldentwicklungsziel beschrieben, welches die häufige Sukzessionssituation auf den ehemaligen Kalamitätsflächen in Hessen abbildet.

Die Einschätzung des Trockenstressrisikos der Hauptbaumarten auf Basis der Standortwasserbilanz (SWB) zeigt, dass auf einigen Standorten das Anbaurisiko im Klimawandel deutlich steigt. **Die Erweiterung der Baumartenpalette** durch geeignete alternative Baumarten trägt somit zur besseren Risikoverteilung und höheren Strukturvielfalt der Wälder im klimagerechten Waldbau bei. In verschiedenen Projekten wurde die Anbauwürdigkeit, das Wachstum sowie die ökologische Zuträglichkeit von alternativen Baumarten untersucht (Bilder unten links). Die eingehend untersuchten alternativen Baumarten, die auch seltene heimische Baumarten



mit höherer Trockenstresstoleranz einschließen, sind unter <https://doi.org/10.5281/zenodo.17129915> veröffentlicht. Jeder Baumart wurde ein „Steckbrief“ (Bild unten rechts) zu ihrer Beschreibung und der Bewertung ihrer Anbauwürdigkeit gewidmet. Der beste derzeit verfügbare Wissensstand wird dargestellt, aber ebenso wird auf noch bestehende Unsicherheiten hingewiesen.

Das zusammengetragene Wissen zu Standortansprüchen, Wachstumsgängen und Mischbarkeit der alternativen Baumarten wurde für die Ausgestaltung der Mischungsanteile, -formen und -arten in der Überarbeitung des WEZ-Katalogs in Hessen verwendet. Im Sinne der Risikostreuung wurden die WEZ mit alternativen Baumarten als optionale Mischbaumarten, die bis zu 30% Anteil an dem WEZ erhalten können, angereichert. Den Waldbesitzenden oder -bewirtschaftenden wird durch diese Art der Integration die Option eingeräumt, alternative Baumarten gemäß ihrer eigenen Risikoeinstellung am Waldaufbau zu berücksichtigen. Darüber hinaus wurden zwei neue WEZ definiert, um alternativen Baumarten gerade unter extremen standörtlichen Bedingungen eine angemessene Rolle zu ermöglichen: WEZ 12 Eiche-alternative Laubbäume und WEZ 77 – Schwarzkiefer-Eiche-Zeder.

Die Anpassung der Waldentwicklungstypen ist also als ein kontinuierlicher Prozess zu verstehen, der auf Forschungsergebnissen basiert und Eingangsgrößen und deren Bewertung aktualisiert. Zukünftig soll die Entscheidungshilfe für einen Waldentwicklungstyp zu einem umfassenderen multikriteriellen Ansatz unter transparenter Berücksichtigung der zusätzlichen Entscheidungsvariablen weiterentwickelt werden.

Insbesondere durch die größere Komplexität bei der Baumartenwahl kommt dem Wissenstransfer bis hin zum „kleinsten“ Waldbesitzenden eine wichtige Rolle zu. Neben Lehrangeboten, klassischen Publikationen und Merkblättern setzt die NW-FVA auch auf digitale Strategien wie ein Webportal zu den Baumartenempfehlungen, zugehörige Apps und auch allgemeinverständliche Erklärvideos, die über die Website der NW-FVA zu erreichen sind. ■



Dr. Heidi Döbbeler, Dr. Maximilian Axer
NW-FVA Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

Die obere Grafik zeigt zwei der für das Modell verwendeten Eingangsgrößen, die Temperatursumme sowie den Niederschlag, beides für die Vegetationsperiode. Die atmosphärische Stickstoffdeposition ist nicht dargestellt, der Boden wurde hier vernachlässigt.

Die untere Grafik zeigt die Schätzung der Mittelhöhe (Hg) im Alter 100 in 2025 für ein 17 km langes Transekt vom Brocken nach Ilsenburg (Harz), dargestellt entlang der Geländehöhe t.

Quelle: Schmidt 2020, angewendet von Schick (2026).

Bild 1, unten links: Verbreitungsgebiet von Esskastanie

Bild 2, unten links: Verbreitungsgebiet von Schindelrindige Hickory

Bild unten rechts: Publikation „Anbauwürdigkeit und ökologische Zuträglichkeit alternativer Baumarten in Nordwestdeutschland“

Quelle: Lieven et al. 2025

Vielfalt und Unsicherheit

Der Klimawandel verändert zentrale Klima- und Bodenparameter für die Baumartenwahl. Deshalb wurden/werden in vielen Bundesländern die entsprechenden Entscheidungsunterstützungssysteme (ESS) überarbeitet [1]. Deren Kernziel ist es, Waldbewirtschaftenden notwendige Informationen, Leitplanken und ggf. Empfehlungen für die Baumartenwahl und die waldbauliche Entwicklung unter prognostizierten Klima-/Standortsbedingungen bereitzustellen. Welche grundlegenden Anforderungen sollten diese ESS angesichts der zukünftigen Rahmenbedingungen erfüllen?

1. Modularer Aufbau und Dynamisierung: Der Trend der Treibhausgasemissionen, die unklare Wirksamkeit umgesetzter/geplanter Klimaschutzmaßnahmen und die Komplexität des globalen Klimasystems führen zur regelmäßigen Anpassung der globalen und regionalisierten Klimaprognosen. Gleichzeitig ändern sich mit dem Klima auch die Risikobewertungen für die Baumarten. Neue ESS sollten daher modular aufgebaut sein, um einzelne Komponenten dynamisch und unabhängig voneinander aktualisieren zu können. Werden Kerninhalte wie z. B. Risikobewertungen in Datenbanken vorgehalten, können Dokumente bei Abruf stets aktuell generiert werden (z. B. Baumartensteckbriefe).

2. Transparenter Umgang mit Unsicherheiten: Ungeachtet der wissenschaftlichen Fortschritte in der Modellierung klimatischer und standörtlicher Entwicklungen sind alle Prognosen mit z.T. erheblichen Unsicherheiten verbunden. Wälder sind komplexe, nichtlineare Systeme, deren Reaktion und Anpassung auf bzw. an Umweltveränderungen nicht zuverlässig vorhergesagt werden können – insbesondere nicht in den Grenzbereichen der individuellen, artspezifischen und ökosystemtypischen ökologischen Amplituden. Diese Unsicherheiten sollten in den ESS transparent kommuniziert werden.

3. Risikostreuung durch Vielfalt und Flexibilisierung: Wälder mit höherer Struktur- und Artenvielfalt können sich besser an sich ändernde Umweltbedingungen anpassen als struktur- und artenarme Waldökosysteme. ESS sollten daher zukünftig mehr Flexibilität und Vielfalt bei der Baumartenmischung und bei potentiellen Entwicklungspfaden ermöglichen.

Auch in Brandenburg wird durch das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde zurzeit die gültige „Baumartenmischungstabelle“ (BMT) [2] überarbeitet und in neue „Waldentwicklungstypen“ (WET) weiterentwickelt. Die naturräumlichen Bedingungen in Brandenburg sind durch überwiegend nährstoffarme, sandige Böden mit geringer Wasserspeicherkapazität und ein trockenes, kontinentales Klima geprägt. Aktuelle Prognosen zeigen eine zunehmend negative Klimatische Wasserbilanz, was den Fokus von der Holzproduktion auf andere Ökosystemleistungen und den Walderhalt lenkt, insbesondere auf Waldgrenzstandorten.

Angesichts dieser Prognosen erschien eine aktualisierende Fortschreibung der bestehenden BMT in Brandenburg nicht zielführend. Über die o.g. grundsätzlichen Anforderungen hinaus wurden daher folgende **Eckpfeiler** für die neuen WET erarbeitet:

1. Erweiterung der Baumartenpalette: Durch klimatische Veränderungen und die damit verbundene Standortsdrift kommt es zu erheblichen Arealverschiebungen der Baumarten. Die Palette der bislang vorrangig gebietsheimischen Baumarten in der aktuellen BMT wird daher um alternative gebietsheimische und nichtheimische Baumarten erweitert [3].

2. Verzicht auf baumartenspezifische Mischungszusätze: Infolge der Erweiterung der Baumartenpalette auf 60 Baumarten potenzieren sich die Mischungsoptionen. Für die meisten liegen keine Daten zu Überleben, Wachstum und Konkurrenzverhältnissen vor (v.a. nicht für Brandenburg), so dass zum jetzigen Zeitpunkt keine fundierten Empfehlungen für spezifische Mischungen gegeben werden können. Die neuen WET verzichten daher explizit auf die Festlegung von baumartenspezifischen Mischungszusätzen oder -spannen.

3. Wenige ökologisch definierte WET: Durch die unzureichende Daten- und Wissenslage für viele alternative Baumarten werden waldbauliche Entscheidungen aufgrund der für Überleben, Wachstum und Verjüngung zentralen Licht- und Konkurrenzökologie der Baumarten getroffen. Es werden daher nur 3 ökologische WET definiert (Lichtwaldtyp, Intermediärtyp, Schattwaldtyp; ergänzt durch 2 azonale WET), die sich durch charakteristische Strahlungs- und Konkurrenzverhältnisse

sowie Dynamiken unterscheiden. Sie sind mit charakteristischen Baumarten assoziiert, deren Wachstum und Interaktion nach standörtlichen Rahmenbedingungen variieren. Die einzelnen WET sind dynamisch und können ineinander übergehen.

4. Integration von Störungen in die Waldbewirtschaftung: Aufgrund klimatischer Extreme zu erwartende großflächigere Störungsereignisse werden bewusst in die zukünftige Waldentwicklung integriert und in einem separaten WET abgebildet (Sukzessionstyp). Wie alle anderen WET kann auch der Sukzessionstyp an einem Standort das „Ziel“ der Waldentwicklung sein, wenn das standortsspezifische Störungsregime (Intensität und Frequenz) keine Weiterentwicklung in andere WET zulässt.

5. Vielfalt durch Flexibilisierung: Die angestrebte Baumartenvielfalt wird somit nicht durch eine Vielzahl von WET erreicht, sondern innerhalb weniger WET durch flexibilisierte Baumartenmischungen ermöglicht. Waldbesitzende können die mindestens empfohlenen 3 (sehr arme, trockene Standorte) bzw. 5 Mischbaumarten entsprechend ihrer individuellen Zielstellungen zusammenstellen. Dafür werden ihnen Baumartensteckbriefe u.a. mit Art-eigenschaften, ökologischen Wirkungen und Risikobewertungen bereitgestellt.

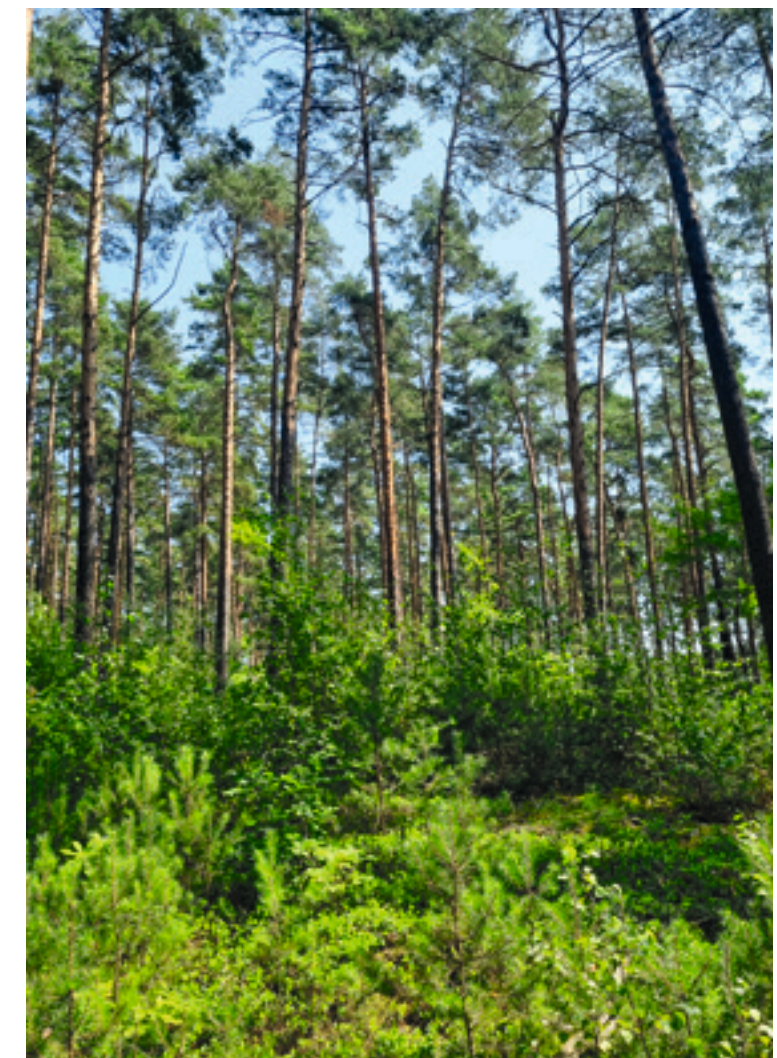
6. Eignung anstatt Empfehlung: Mit zunehmenden Risiken verlagert sich der Fokus der Waldbewirtschaftung von der Holzproduktion vermehrt auf den Erhalt bzw. die Entwicklung möglichst resilienten und anpassungsfähiger Mischwälder. Dies kann unter Brandenburger Standorts- und Klimabedingungen nicht erreicht werden, wenn Baumarten nur in ihrem jeweiligem Wachstums-optimum empfohlen werden. Zukünftig wird die Eignung von Baumarten daher v.a. aufgrund ihrer Überlebensfähigkeit eingeschätzt.

7. Fokus auf Überlebens- und Verjüngungsfähigkeit: Aufgrund der hohen Dynamik und der zunehmenden Unsicherheiten erfolgt die Einschätzung der Baumarteneignung nicht

für den Zeitpunkt einer möglichen „Hiebsreife“ (nach 2100), sondern anhand der prognostizierten Klimabedingungen im Zeitraum 2041-2070. Dies folgt aus konsequenter Priorisierung von Walderhalt und Anpassungsfähigkeit – es geht darum, ob Baumarten bei heutiger Etablierung an einem Standort bis zu diesem Zeitfenster überleben und fruktifizieren können.

Die in Erarbeitung befindlichen WET für Brandenburg zielen angesichts der klimawandelbedingten Unsicherheiten insbesondere auf die Erhöhung der Anpassungsfähigkeit der Waldökosysteme ab. Die oben skizzierten Eckpfeiler stellen in mehrfacher Hinsicht Paradigmenwechsel dar, die insgesamt die Entscheidungsfreiheit der Flächenverantwortlichen zugunsten von mehr Mischung und Vielfalt stärken – eine Abkehr vom traditionellen forstlichen Planungsdenken zur aktiven Begleitung von klimawandel- und störungsbeeinflusster Waldentwicklung. ■

Dr. Ulrike Hagemann und Dr. Markus Engel
(Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE))



Die Langversion des Artikels, inkl. der Literaturhinweise, finden Sie auf unserer Website



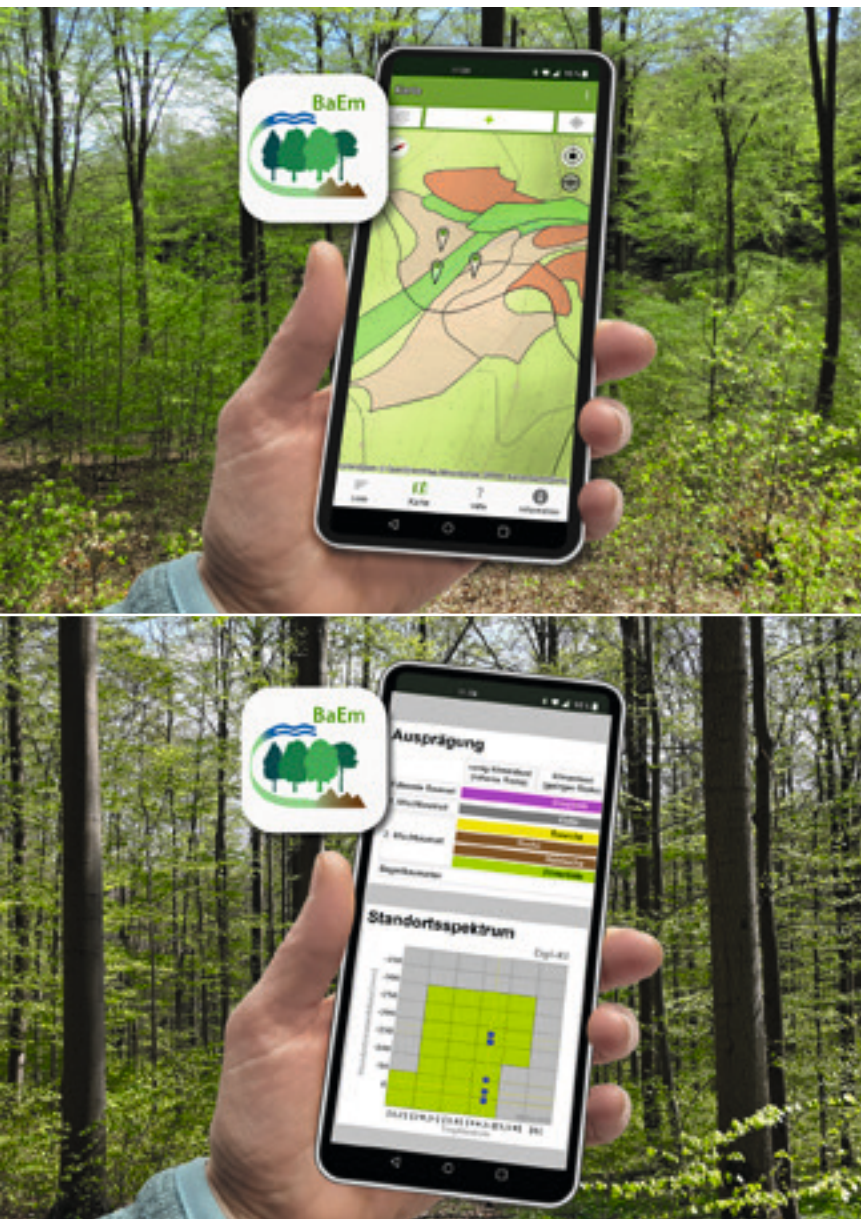
Der Klimawandel erfordert eine erhebliche Anpassung der Waldökosysteme – und somit auch ein Neudenken von Waldentwicklungstypen.

Klimaangepasste Baumartenempfehlung

„BaEm mobile“

Klimaangepasste Baumartenempfehlungen sind über die App „BaEm mobile“ der NW-FVA für Hessen und Sachsen-Anhalt, und neuerdings auch für Schleswig-Holstein, verfügbar.

Die bewährte App zum Abruf der Baumartenempfehlungen ergänzt das Webportal BaEm (siehe QR-Code), das über die Website der NW-FVA aufrufbar ist. Vorteil der mobilen App ist die Möglichkeit der GPS-Verortung und der damit verbundenen schnellen Abrufbarkeit von Informationen im Wald.



Quelle: Kollage
NW-FVA

Link zum
Webportal BaEm



Link zur
Broschüre



Aufbau der App: Karte und Liste

Der Aufbau der App ist denkbar einfach: auf der „Karte“ kann ein Standort gewählt und benannt werden, welcher dann in der „Liste“ gespeichert wird (Bild links, oben).

Von dieser gelangt man zu den standörtlichen Informationen mit Angaben zum Wasser- und Nährstoffhaushalt, zur nutzbaren Feldkapazität, zu den Kennwerten des Klimas sowie zu den empfohlenen Waldentwicklungstypen (WET). Die WET sind in drei Risikostufen unterteilt. Details zu den WET sind direkt verlinkt.



Auch bei fehlender Netzabdeckung wird ein gewählter Standort gespeichert und kann zu einem späteren Zeitpunkt heruntergeladen werden (Bild links, unten).

Hintergrund

Fundierte Entscheidungen über die Auswahl von Baumarten und deren Mischung können einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung von Wäldern leisten. In diesem Sinne wurden die Waldentwicklungstypen für Schleswig-Holstein von einer Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Landesforsten, des Kommunal- und Privatwaldes, der NW-FVA sowie der Landwirtschaftskammer in 2024 überarbeitet. Ausführliche Erläuterungen finden sich in der Broschüre „Entscheidungshilfen zur klimaangepassten Baumartenwahl in Schleswig-Holstein“ (siehe QR-Code, links).

„BaEm mobile“ ist zu finden unter ...

Die App steht für **Android- und iOS-Geräte** zur Verfügung und kann über den **Google Play Store** oder den **Apple App Store** geladen werden.



Google
Play Store

Als Suchbegriff eignet sich „**NW-FVA**“ oder „**Baumartenempfehlung**“.



Apple
App Store

NW-FVA

BDF INTERN

dbb bundesfrauenkongress 2026

Frauen. Macht. Demokratie.

Unter dem Motto „Jetzt oder nie: Frauen – Macht – Demokratie“ fand am 20./21. März 2026 in Berlin der 13. dbb bundesfrauenkongress statt. Rund 450 Frauen aus dem öffentlichen Dienst vertraten ihre Fachgewerkschaften und stimmten über die Ausrichtung der dbb Frauenvertretung für die nächsten 5 Jahre ab.

Den öffentlichen Teil der Veranstaltung eröffnete Milanie Kreutz, die wiedergewählte Vorsitzende der dbb Bundesfrauenvertretung. Ihrer Rede folgten Grußworte der Bundesfamilienministerin Prien, Bundesjustizministerin Dr. Hubig und dem dbb Bundesvorsitzenden Geyer. Ein Vortrag von Frau Prof. Laskowski von der Uni Kassel zum Thema „Parlamentarische Demokratie nur mit Frauen – Jetzt: Paritätische Sitzzuteilung“ legte die Grundlage für die anschließende Podiumsdiskussion zwischen Vertretern von SPD, CDU und Grünen, Prof. Laskowski, Holger Lührig (Journalist) und Milanie Kreutz.

Für den BDF nahmen Birte Wüstner, BDF Niedersachsen, und Charlotte Kutschera, BDF Sachsen-Anhalt, am Kongress teil.

Das Wort „Macht“ aus dem Kongressmotto ist auch so gemeint: es geht nicht um „Demokratie machen“, sondern dass Frauen auch in der Politik sichtbar sein müssen. Nur ein Drittel der Bundestagsabgeordneten seien Frauen, so Milanie Kreutz. Die Besetzung der Bundestagsmandate müsste paritätisch sein. Der Staat hat sogar nach Art. 3 Abs. 2 den grundgesetzlichen Auftrag, dies zu gewährleisten.



Dem BDF liegt viel daran, Frauen im Forst zu stärken und mit seiner Expertise und seinem Netzwerk zu unterstützen. Wenn Ihr daher Themen habt, die Euch als Frau in der Forstbranche beschäftigen und bei denen Ihr Euch unsicher seid oder Ihr Klärungsbedarf seht (auch in der Politik), meldet Euch gerne per Mail (Frauenvertretung@BDF-online.de). Wir möchten zukünftig intensiver mit Euch ins Gespräch kommen. ■

Birte Wüstner und
Charlotte Kutschera
vertreten den BDF
beim dbb bundesfrauen-
kongress in Berlin.

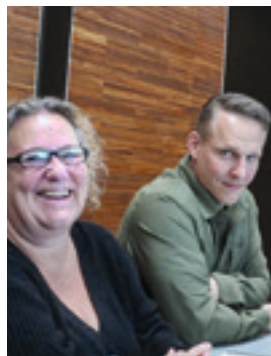
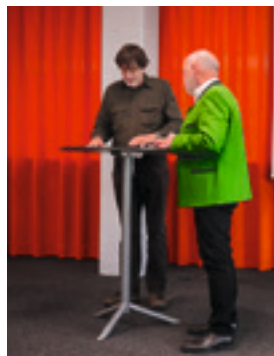
Birte Wüstner
BDF Niedersachsen



Mitgliederversammlung steht an – neuer Turnus in Vorbereitung



Impressionen der
letzten Mitglieder-
versammlung.



Alle 3 Jahre ist es so weit: 2026 steht unsere Mitgliederversammlung an. Aber stell dir vor, es ist Mitgliederversammlung und keine(r) kann kommen ...

Die Mitgliederversammlung (MV) ist das höchste Organ, das Herzstück des Vereins. Sie hat zentrale Steuerungs- und Kontrollfunktionen. Die MV nimmt den Rechenschaftsbericht des Vorstandes und den Kassenbericht entgegen und entscheidet, ob sie den Vorstand für seine Arbeit der vergangenen Periode entlastet. Die Mitglieder beschließen über Angelegenheiten, die in der Satzung festgelegt sind, sie wählen ihre Vorstandschaft und andere Funktionen, und: die Mitglieder können sich selbst in eine Funktion wählen lassen. Also ist eine Teilnahme eigentlich ein MUSS für jedes Mitglied und ein Auftrag für die Vorstandschaft, die Ver-

sammlung so zu terminieren, dass möglichst viele Mitglieder stressfrei und gerne teilnehmen können.

Üblicherweise tagen wir im Herbst, meist im November. Dafür kam oft Kritik bei uns an. Wir tagen mitten in der Hochsaison. Der Holzeinschlag und der Holzverkauf laufen auf Hochtouren, Jahresabschlüsse, Planungen, Gemeinderatstermine füllen die Tage. Die gemeinsame Jahrestagung LfV und ForstBW, zahlreiche Drückjagdtermine, oft zusätzlich an Wochenenden, und diesem Herbst die KWF-Thementage in Ulm stehen in Konkurrenz. „Too much to do, sorry, keine Zeit, keine Zeit“, war oft zu hören. In den vergangenen Jahren haben wir dies an den Teilnehmendenzahlen auch deutlich zu spüren bekommen.

Außerdem werden wir in diesem Jahr eine neue Landesregierung bekommen, und es gibt für den Herbst noch keinen Terminkalender des Landtags, geschweige denn, dass die Mitglieder der Landesregierung nominiert und die Fraktionen ihre Sprecherfunktionen verteilt hätten. Als berufsständische Interessenvertretung ist uns der Austausch mit den Entscheidungsträgern aus der Landespolitik auf der Hauptversammlung aber wichtig. Wir wollen, dass Sie mit Ihnen direkt ins Gespräch kommen können. Und ohne die politischen Ver-

tretungen fehlt das Salz in der Suppe. Organisatorisch sind wir aber bereits jetzt gezwungen, den Tagungsraum in Stuttgart für den Herbst zu buchen (die Kalender der Tagungsstätten sind voll) – ohne zu wissen, wen wir als Ehrengast einladen dürfen und ob die Terminkalender passen.

Transparenz ist im Vereinsleben ein sehr hohes Gut. Deshalb wollen wir unsere Mitglieder bereits heute mit unseren Überlegungen informieren, wie wir in einen neuen Rhythmus der Hauptversammlungen kommen können. Das Ergebnis unserer Diskussionen ist, den Termin ins Frühjahr 2027 zu verschieben, in eine im Wald arbeitsärmere Zeit. Wir hoffen damit auf eine deutlich verbesserte Resonanz. Auf der Versammlung im Frühjahr sollen Sie als unsere Mitglieder dann auch über den neuen Veranstaltungsturnus beraten und abstimmen. Einen entsprechenden Tagesordnungspunkt werden wir in die Agenda aufnehmen.

„Warum zieht Ihr die Veranstaltung dann nicht vor, wenn ihr in einen neuen Rhythmus kommen wollt?“ werden die eine oder der andere vielleicht fragen. Die Antwort liegt auf der Hand. Vor der Sommerpause ist dies nicht zu schaffen. Wenn Sie

dieses Heft in den Händen halten, wird der neue Landtag vermutlich noch nicht tagen, die neue Landesregierung ihre Arbeit vermutlich noch nicht aufgenommen haben, und einen Veranstaltungsraum in Stuttgart werden wir nicht mehr finden.

Die Sommerferien scheiden aus, und der September oder Oktober sind nicht wirklich deutlich spannender als der November. Zur Transparenz gehört auch, dass unsere Kandidatenliste für die Wahlen aktuell noch nicht vollständig ist. Vorziehen wäre alleine schon aus diesem Grund riskant. Wer also diesen Artikel liest, ist herzlich eingeladen, sich beim Landesvorstand nach offenen Positionen zu erkundigen.

Liebe Mitglieder, wir hoffen, diese einmalige Verschiebung, die Begründung und der Einstieg in einen neuen und konfliktärmeren Turnus wird von Ihnen unterstützt. Rechtlich ist dies möglich – das haben wir geprüft. Wir werden Sie rechtzeitig weiter informieren! ■

Im Namen der Landesleitung
Dietmar Hellmann
Landesvorsitzender

BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzach
geschaeftsstelle@
bdf-bw.de



Du planst den Wald für Generationen. Aber wer plant deine eigene Zukunft?

Auch im öffentlichen Dienst gibt es Versorgungslücken, besonders bei Pflegekosten. Früh vorsorgen macht den Unterschied.

- Du nutzt den Zinseszins, während andere noch warten
- Du schließt Versorgungslücken, auch für den Pflegefall
- Du baust dir Schritt für Schritt finanzielle Freiheit auf

Viele kümmern sich zu spät. Du kannst es besser machen.

Sorge mit dem BDF Sozialwerk für deine Zukunft vor!



Jetzt Vorsprung
sichern



12.10. Landesversammlung: Satzungsänderungen

Auf der Landesversammlung am 12. Oktober in Fürth schlägt der Landeshauptvorstand vor, die Satzung des BDF in folgenden Punkten zu ändern:

- Einführung von Regelungen für eine mögliche Doppelspitze des BDF-Landesvorstandes,
- Erhöhung der Einreichungsfrist für Anträge an die Landesversammlung auf drei Monate,
- Vorgabe einer Zweidrittelmehrheit für verspätet eingehende Anträge an die Landesversammlung,
- Konkrete Benennung von Tarifverhandlungen und Streiks als Aufgabe in § 2 der Satzung,
- Klarstellung der überörtlichen Gremienstruktur sowie des Tagungsbegriffs als Voraussetzung für Freistellungen nach § 29 Abs. 4 TV L für gewählte Vertreter des BDF.

Über die konkreten Formulierungen wird auf der Landesversammlung abgestimmt.

Anträge zur Landesversammlung können die Mitglieder des Landesvorstandes, des Landeshauptvorstandes, die Bezirksversammlungen, die Bezirksvorstände sowie die Kreisversammlungen schriftlich mit Begründung beim Landesvorsitzenden einbringen. Derzeit beträgt die Frist zwei Wochen vor der Landesversammlung (spätester Eingang 28.09.26). ■

Personalratswahlen am 23. Juni

Termin bitte vormerken.

Am 23. Juni finden die Wahlen zum Gesamtpersonalrat und zu den Personalräten an den Forstbetrieben der Bayerischen Staatsforsten sowie zum Hauptpersonalrat und zu den Personalräten an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Forstverwaltung statt. Bitte merken Sie sich den Termin bereits vor und nehmen Sie an der Wahl teil! In dieser Ausgabe stellen sich für den HPR auf Listenplatz 3 Daniela Janker und auf Platz 4 Maria Watzl sowie für den GPR als Beamtenvertreter Maximilian Riezler vor:

Kandidatur für den HPR

Oliver Wiesel (Platz 1) und Volker Binner (Platz 2) haben sich bereits vorgestellt. Nun folgen auf Listenplatz 3 Daniela Janker und auf Platz 4 Maria Watzl:

Daniela Janker:
„Reden hilft –
handeln noch mehr“.

Daniela Janker auf Platz 3 der HPR-Liste



Seit Januar 2025 bin ich am StMELF im Referat F1 als Sachbearbeiterin zuständig für den Themenbereich Waldnaturschutz. Erste Station nach der Übernahme in die Bayerische Forstverwaltung war das AELF Ebersberg-Erding. Dort war ich sieben Jahre tätig als Kartiererin im Natura2000-Kartierteam Oberbayern, der heutigen Fachstelle Waldnaturschutz Oberbayern. Anschließend war ich drei Jahre Revierleiterin des Forstreviers Hollfeld in

der Fränkischen Schweiz am AELF Bayreuth-Münchberg. Im BDF-Bezirksverband Oberfranken engagiere ich mich seit 2023 in der Jugendvertretung, außerdem bin ich seit 2022 als Kassenprüferin des BDF-Landesverbands Bayern tätig.

Personalrätin möchte ich werden, da ich überzeugt bin: Reden hilft – handeln noch mehr. Mit meiner Kandidatur für den Personalrat möchte ich daher als verlässliche, starke Vertretung der Interessen aller Beschäftigten aktiv Verantwortung übernehmen für echte Mitbestimmung, faire Arbeitsbedingungen und ein respektvolles, wertschätzendes Miteinander. ■

Maria Watzl auf Platz 4 der HPR-Liste

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Personalratswahlen stehen vor der Tür. Ich möchte für den Hauptpersonalrat kandidieren.

Zu meiner Person: Mein Name ist Maria Watzl, ich bin 52 Jahre, verheiratet und Mutter von 2 Töchtern. Mein beruflicher Werdegang bei der Forstverwaltung begann 1998 als zbV Beamtin am Forstamt Simbach a. Inn. Im weiteren Verlauf war ich Revierleiterin, QbF und Gebietsbeauftragte Natura 2000, Bildungsbeauftragte sowie stellv. Bereichsleiterin. Seit der Neuausrichtung der Landwirtschaftsverwaltung bin ich QbF und PR – Vorsitzende am AELF Landau a.d. Isar – Pfarrkirchen. Im Dezember 2023 wurde ich nach erfolgreicher Bewerbung zur Gleichstellungsbeauftragten der Forstverwaltung bestellt.

Warum möchte ich nun im Hauptpersonalrat tätig sein?

Personalratsarbeit und Gleichstellungsarbeit haben viele Gemeinsamkeiten. In beiden Bereichen kann ich

für die Interessen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kämpfen. Eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist beispielsweise für alle Beschäftigten ein Mehrwert. Sie erhöht die Motivation und ist somit auch ein Gewinn für die Verwaltung.

Als Mitglied im Hauptpersonalrat kann ich mich für gerechte und faire Personalentscheidungen einsetzen. Nur so kann es eine Chancengleichheit für Frauen und Männer, Beamte und Arbeitnehmer, aber auch für Vollzeitbeschäftigte und Teilzeitbeschäftigte geben.

Es würde mich sehr freuen, wenn ich zukünftig meine Erfahrung und mein Engagement in die Arbeit des Hauptpersonalrats einbringen könnte. ■



Maria Watzl: „Gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie“.

Wählen Sie die Kandidatinnen und Kandidaten des Bundes Deutscher Forstleute, Kennwort „Forst - BDF“!

Mit sehr hohem persönlichem Einsatz vertritt der BDF Ihre Interessen! Viele Verbesserungen wurden erreicht und negative Entwicklungen verhindert. Die aktuell riesigen Herausforderungen erfordern auch zukünftig eine starke Interessensvertretung durch den größten forstlichen Berufsverband in Bayern.

Dafür stehen wir, dafür kämpfen wir:

- Für verbesserte Arbeitsbedingungen und attraktive Arbeitsplätze
- Für eine motivierende Personalentwicklung in allen Verwendungsbereichen
- Für die Anerkennung der dienstlichen Leistungen mit verbesserten Beförderungsmöglichkeiten bei den Beamten und bessere Eingruppierungsmöglichkeiten in TV-L und TV-Forst
- Für einen höheren Einstellungskorridor in allen Qualifikationsebenen / Entgeltgruppen, damit mehr Nachwuchskräfte eine Chance haben
- Für zusätzliche Planstellen in der Forstverwaltung und eine vollständige Realisierung der Stellen aus der Waldumbauoffensive 2030
- Für zielgruppengerechte Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, auch im Hinblick auf die „neue Arbeitswelt“
- Für eine effektive und realistische Umsetzung der ambitionierten Ziele bei Waldumbau und Waldpflege in Bayern sowie für echten Bürokratieabbau
- Für einen starken Bereich Forsten im Ressort und an den Ämtern
- Für einen Erhalt der sehr effizienten Zweistufigkeit der Forstverwaltung mit wenig Schnittstellen
- Für gute Rahmenbedingungen der staatlichen Betriebsleitung und Betriebsausführung im Körperschaftswald
- Für eine schlagkräftige Amtsverwaltung und eine höhere Attraktivität auch im Verwaltungsdienst
- Für eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik
- Für einen intensiven Dialog mit der Gesellschaft und allen am Wald Interessierten und mehr öffentliche Anerkennung unserer unverzichtbaren Arbeit
- Für mehr Kompetenzen im Waldnaturschutz
- Für die Gemeinsamkeit der Forstleute in BaySF und der Forstverwaltung sowie eine dauerhafte und gerechte Wechselmöglichkeit des Personals in beide Richtungen
- Für eine vorbildliche, naturnahe und zukunftsgerichtete Forstwirtschaft und Jagd

Kandidatur für den GPR

Wolfgang Striegel (Platz 1 der Angestelltenliste) und Johanna Fikar (Platz 2 der Angestelltenliste) im GPR haben sich bereits vorgestellt. Nun folgt als Beamtenvertreter im GPR Maximilian Riezler.

Maximilian Riezler: Klarer Kurs für unsere gemeinsamen Ziele



Wählen Sie
Maximilian Riezler
als Beamtenvertreter
in den GPR!

Mein beruflicher und persönlicher Weg hat mich geprägt und mir gezeigt, wie wichtig eine starke Interessenvertretung ist, die sich für faire Arbeitsbedingungen, gegenseitigen Respekt und eine Unternehmenskultur auf Augenhöhe einsetzt.

Ich bin verheiratet, Vater zweier Söhne und tief verwurzelt im Werdenfeller Land. Diese Heimatverbundenheit hat mich schon früh gelehrt, Verantwortung zu übernehmen – für Men-

schen, für die Natur und für die Gemeinschaft. Als Gebirgsjägeroffizier war ich im Einsatz in Afghanistan und im Kosovo. Dort habe ich gelernt, unter schwierigen Bedingungen klar zu führen, zuzuhören, Entscheidungen abzuwägen und im Team zu bestehen. Werte wie Verlässlichkeit, Teamgeist und Besonnenheit begleiten mich seitdem in meinem gesamten beruflichen Leben.

Bei der BaySF war ich zunächst in zentraler Funktion im Zentrum für Energieholz tätig. Seit mehreren Jahren bin ich Revierleiter im Forstbetrieb Bad Tölz und betreue das Revier Klais mit Flächen im Wetterstein und im Estergebirge. Die Arbeit im Revier hat mir gezeigt, wie vielfältig und herausfordernd unsere Aufgaben sind – und wie wichtig es ist, dass wir Beschäftigte die nötigen Rahmenbedingungen erhalten, um diese Aufgaben sicher, motiviert und mit Freude erfüllen zu können.

Mein Ziel ist eine Unternehmenskultur, in der wir Beschäftigte nicht als bloße Kennzahlen in einer Statistik erscheinen, sondern als das anerkannt werden, was wir sind: die wertvollste Ressource unseres Unternehmens.

Aus meinem Werdegang bringe ich dafür mehrere Stärken mit:

- Führungserfahrung und Verantwortungsbewusstsein: Aus der Zeit als Offizier und als Revierleiter weiß ich, wie wichtig klare Kommunikation, Verlässlichkeit und gegenseitige Unterstützung sind.
- Kenntnis zentraler und dezentraler Strukturen: Durch meine Tätigkeit im Zentrum für Energieholz und im Revier kenne ich beide Perspektiven – die strategische und die praktische. Das hilft mir, Anliegen der Beschäftigten realistisch und wirksam einzubringen.
- Heimatverbundenheit und langfristiges Denken: Ich stehe für nachhaltige Entscheidungen – nicht nur im Wald, sondern auch im Umgang miteinander.
- Verständnis für die Vielfalt unserer Aufgaben: Ob Holzernte, Naturschutz, Gebirgswaldpflege, Besucherlenkung, Disposition oder neue BaySF-Projekte – ich kenne die Herausforderungen aus eigener Erfahrung.
- Ich möchte mich dafür einsetzen, dass wir:
 - mehr Wertschätzung und Transparenz in Entscheidungsprozessen erleben,
 - realistische Arbeitsbelastungen und moderne Arbeitsbedingungen erhalten,
 - Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz konsequent priorisieren,
 - eine Kultur des Miteinanders fördern, denn nur gemeinsam werden wir die Herausforderungen der Zukunft bestehen.

Ich bin überzeugt: Wenn wir als Beschäftigte zusammenstehen und unsere Anliegen klar formulieren, können wir viel bewegen. Dafür möchte ich mich mit voller Kraft einsetzen. ■

20. Mai – Bezirksversammlung Oberfranken

Der Bezirk Oberfranken hält seine nächste Bezirksversammlung am 20.05.2026 in der Hallermühle in Lehen an der B22 (östlich von Bayreuth) ab.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen (ab 12:30 Uhr) beginnt um 14:00 Uhr die Bezirksversammlung. Als Gast besucht uns der bekannte Waldökologe und Fledermaus-Spezialist Rudi Leitl mit seinem Vortrag „Warum Förster umdenken müssen“.

BDF im Gespräch mit Martin Geilhufe vom BN



Am 26.02.26 trafen sich der Landesvorsitzende des BDF Bayern, Bernd Lauterbach, sein Stellvertreter Klaus Schreiber sowie Vorstandsmitglied Stefan Kramer mit dem neuen Landesvorsitzenden des Bund Naturschutz (BN) in Bayern, Martin Geilhufe, in der Landesfachgeschäftsstelle des BN in Nürnberg. Ehrenvorsitzender Prof. Dr. Hubert Weiger, Wald- und Jagdreferent Dr. Ralf Straußberger sowie die stellvertretende Landesbeauftragte Annemarie Räder vervollständigten die Gesprächsrunde.

Bernd Lauterbach wies bei seiner Begrüßung darauf hin, dass der BN bereits vor 50 Jahren sein erstes Waldprogramm vorgestellt hat und dankte für die gute Zusammenarbeit in der Vergangenheit. Besonders hob er den Einsatz des BN zum Erhalt von Forstleuten auf der Fläche hervor, das letzte Mal bei der Festschreibung der Personalsollzahl in den BaySF im Projekt Forstbetrieb 2030.

BN: Mehr Förster auf der Fläche

Der Wald spielt nach Aussagen von Martin Geilhufe eine wichtige Rolle beim BN. Dies zeige allein schon die Tatsache, dass der BN als einzige Naturschutzorganisation einen eigenen Wald- und Jagdreferenten beschäftige und die Stellen im Wald weiter ausgebaut habe.

Er betonte, dass BN und BDF viele gemeinsame Ziele hätten und er auch in Zukunft intensiv im Austausch bleiben wolle. Der BN setzt sich stark für einen Wald mit einer ausreichenden Anzahl an Förstern ein. Eine differenzierte Waldwirtschaft sei mit Staatswaldrevieren über 2.000 ha nicht möglich, ergänzte Ehrenvorsitzender Weiger.

Waldentfremdung entgegenwirken

Ein weiteres Problem sei, so war man sich einig, dass sich die junge Generation teilweise völlig vom Wald entfremdet hat. Es ist laut Geilhufe eine Riesenaufgabe, auch den eigenen BN-Mitgliedern die Notwendigkeit einer Waldbewirtschaftung wieder nahezubringen. Man müsse die breite Bevölkerung mit Multiplikatoren über die Notwendigkeit der Förster und der Forstwirte sensibilisieren, so Weiger.

Ralf Straußberger berichtete, dass man hierzu vor kurzem einen gut besuchten „Waldläufer Workshop“ im Stadtwald von Lohr a. Main abgehalten habe, in dem gezeigt wurde, dass eine naturnahe und pflegliche Waldbewirtschaftung sinnvoll und möglich sei.

Bernd Lauterbach bot daraufhin sofort an, dass der

BDF hier als Kooperationspartner gerne bereit wäre, sich mit einzubringen. Konkret schlug er als Pilot ein Seminar in Coburg vor, bei dem er naturnahe Waldwirtschaft, die selbstverständlich auch Naturschutzbelange beinhaltet, zeigen könne.

Jagdgesetznovelle verbessern

Ein weiteres wichtiges Thema war die Jagd. Künftig werde die Forstverwaltung noch mehr gebraucht, so Straußberger. Sie solle bei diesem Thema mehr Profil zeigen und vor allem bei den Vegetationsgutachten stringenter agieren. Auch bei den BaySF gebe es seiner Meinung nach Defizite bei der Verbissbelastung.

Einigkeit herrschte darüber, dass bei der Jagdgesetznovelle massiver Verbesserungsbedarf besteht. Die Möglichkeit für Jagdreviere mit zu hoher Verbissbelastung (Rote Reviere), aus dem Abschussplan für Rehwild auszusteigen, wird von beiden Seiten kritisiert.

Schwierige Personalsituation in BaySF und Forstverwaltung

Die angespannte Haushaltsituation sowie die große Sorge vor Personaleinsparungen in der BaySF und einem Ausbleiben der versprochenen Stellen aus der Waldumbauoffensive 2030 für die Forstverwaltung bildeten den Abschluss des Gesprächs. Bernd Lauterbach legte dar, dass der öffentliche Forstbereich mit 43 % Stellenabbau seit 1993 den größten Stellenabbau von allen Verwaltungen hinnehmen musste, aber gleichzeitig vor den größten Herausforderungen stehe. Martin Geilhufe vernahm dies mit großem Interesse. Ihm seien die Abbauzahlen in dieser dramatischen Höhe bisher nicht bewusst gewesen.

Nach gut zwei Stunden endete das angenehme und interessante Gespräch. Man einigte sich darauf, auch in Zukunft eng zusammenzuarbeiten und regelmäßig im Austausch zu bleiben. ■

Mit der Forderung „Mehr Förster auf der Fläche“ hat der BN die Ziele des BDF schon viele Jahre unterstützt.

Nach dem Gespräch (v.l.): Wald- und Jagdreferent Dr. Ralf Straußberger, die stellvertretende Landesbeauftragte Annemarie Räder, der neue Landesvorsitzende des BN Martin Geilhufe sowie vom BDF Bernd Lauterbach, Stefan Kramer und Klaus Schreiber.

Waldpakt 2023 – Kaniber zieht positive Zwischenbilanz

Forstministerin Michaela Kaniber hat am 25.03.26 im Landtag eine ausgesprochen positive Zwischenbilanz zum Waldpakt 2023 gezogen: „Der Waldpakt 2023 hat den Waldumbau deutlich beschleunigt. Seit Unterzeichnung haben die Waldbesitzer in Bayern rund 30 Millionen neue Zukunftsbäume gepflanzt. Im Schulterschluss mit den Waldbesitzern machen wir Bayerns Wälder fit für die Zukunft. So haben wir es im Waldpakt vereinbart. Und nur gemeinsam funktioniert eine auf Dauer erfolgreiche Waldpolitik!“

Zentraler Punkt im Waldpakt sei der Aufbau und Erhalt zukunftsfähiger Wälder. Hierzu erklärte Kaniber: „Der Motor schlechthin für den Waldumbau in Bayern ist unsere Waldförderung. Wie im Waldpakt versprochen, haben wir die Förderung neu gestaltet und voll digitalisiert. Das war ein Riesenschritt nach vorne.“ Bayerns Waldbesitzer haben allein im vergangenen Jahr 8 800 Hektar Wald zukunftssicher gestaltet; ein Viertel mehr als im Vorjahr. „Diese guten Zahlen sind für uns Anerkennung und Ansporn zugleich, den Waldum-

bau weiter zu steigern. Wir wollen und müssen mit dem Klimawandel Schritt halten“, bekräftigte Kaniber.

Auch aus Sicht des BDF sind der Waldpakt 2023 und insbesondere die Waldumbauoffensive 2030 ein großer Erfolg. Dies ist aber wesentlich auf das große Engagement der Beschäftigten zurückzuführen. Dauerhafte Erfolge beim Waldumbau sind nur mit einer ausreichenden Zahl an Förstern zu erzielen. Klar ist daher: Die zugesagten 200 neuen, zusätzlichen Stellen für die Forstverwaltung müssen bis zum Jahr 2030 vollständig ausgebracht werden. Ein Personalabbau würde diese Zusagen konterkarieren und die Glaubwürdigkeit der Politik beschädigen. Der BDF geht daher davon aus, dass die Forstverwaltung von den Personaleinsparungen ausgenommen wird und ab 2027 die zugesagten Stellen erhält. ■

Einladung zum oberbayerischen Pensionistentreffen am 17.6.26 auf dem Hohenpeißenberg

Auch heuer findet wieder ein Treffen der oberbayerischen BDF-Pensionisten statt.

Diesmal am **17. Juni** am Hohenpeißenberg bei Weilheim.

Treffpunkt ist um **9:30 Uhr** am Parkplatz, oben am Hohenpeißenberg, in der Nähe des Eingangs zum Observatorium.

Die **Besichtigung der Wallfahrtskirche** mit der ältesten Wetterstation der Welt beginnt um **10 Uhr**.

Nach der spannenden Führung kehren wir zum **Mittagessen**, nebenan im **Wirtshaus zum Bayerischen Rigi**, ein.

Nach der Mittagspause geht die Fahrt hinunter nach Paterzell, wo wir zu einer hochinteressanten Führung durch den berühmten **Paterzeller Eibenberg** erwartet werden.

Kaffee und Kuchen, im Wirtshaus Paterzeller Eibenberg, runden unser Treffen ab.

Eine Anmeldung zum Treffen erleichtert die Organisation, ist aber nicht unbedingt notwendig:
Wolfgang Matschke,
Handy: 01520 1719861
Email: vwolfma49@gmail.com

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme und ein frohes Wiedersehen.

Alwin Rammo & Wolfgang Matschke

BDF-Landesverband Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-Hassenberg
info@bdf-bayern.de



Aktuelles aus dem HPR

Der neue Koalitionsvertrag zwischen der SPD und der CDU in Brandenburg trägt deutlich die Handschrift der Landwirtschaftsministerin Hanka Mittelstädt. Mit der Ernennung von Dr. Stephan Nickisch zu ihrem Staatssekretär hat sie ein deutliches Zeichen für eine praxisnahe, wirtschaftlich-orientierte und weniger theoretisch-ökologische Politik gesetzt. Die gute Nachricht ist: das MLEUV bleibt von radikalen Umstrukturierungen verschont. Aber 10% der Mittelzuwendung müssen eingespart werden, und die Personalausgaben sollen über die gesamte Landesverwaltung um 5% gesenkt werden. Davon ausgenommen sind die Polizei-, Justiz-, Schul- und Finanzverwaltung. Das bedeutet, dass nachgeordnete Fachbehörden z. B. Umwelt- und Agrarverwaltungen stärker betroffen sein werden. Der LFB kommt wahrscheinlich als Landesbetrieb mit einem „blauen Auge“ davon, wenn es uns gelingt, die 10% „Einsparungen“ umzusetzen. Dann werden keine Stellen gestrichen. Hier ernten wir einen sichtbaren Erfolg für unsere engagierte Personalrats- und gewerkschaftliche Arbeit.

Die Herausforderungen für die Zukunft bleiben für den LFB aber riesig. Es müssen deutlich mehr Azubis ausgebildet werden, ohne zusätzliches erforderliches Personal einstellen zu können. Auch müssen in naher Zukunft 60% der obersten Leitungsstellen neu besetzt werden.

Die derzeitigen Arbeitsschwerpunkte im HPR beinhalten die Begleitung der Einführung eines KI-Pools für die Landesverwaltung und die Erneuerung und Weiterentwicklung der elektronischen Personaldatenverwaltung.

Ein weiterer Aufgabenbereich umfasst die richtige Stufengewährung bei Neueinstellungen. Denn zurzeit ist deutlich die „Handschrift“ des zuständigen Sachbearbeiters sichtbar. Unser Ziel besteht darin, eine rechtssichere Einstufung aller neu eingestellten Mitarbeiter zu gewährleisten.

Es bleibt festzuhalten, dass die Zusammenarbeit mit der Hausleitung wertschätzend und lösungsorientiert ist. Das sind gute Voraussetzungen für die Gestaltung der Zukunft. ■

Martin Krüger, HPR-Vorsitzender

Wählt „Grüne Liste BDF“

HPR		ÖPR	
Beamte	Angestellte	Beamte	Angestellte
 Martin Krüger	 Thomas Pietschmann	 Steffen Kalisch	 Martin Krüger
 Steffen Kalisch	 Elke Faber	 Veit Fröhlich	 Robert Burmeister
 Veit Fröhlich	 Robert Burmeister	 Dr. Lubomir Blasko	 Guido Weichert
 Uwe Honke	 Philipp Schlichting	 Uwe Honke	 Thomas Pietschmann
	 Uwe Engelmann	 Sebastian Greiser	 Philipp Schlichting
	 Thomas Erlemeier	 Thomas Erlemeier	 Conrad Scholz
			 Katrin Schneider
			 Anika Marquardt
			 Uwe Engelmann
			 Markus Gombert

BDF-Landesverband Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de





Personalbindung bei Bundesforst:

Arbeitgebermarke, Führungskultur, On- und Offboarding



»Unternehmensführung ist nicht die Beschäftigung mit Gegenwartsproblemen, sondern die Gestaltung der Zukunft.«
(Daniel Goudevert)

Bereits in der März-Ausgabe des BDF aktuell sind wir auf die Wiedereinführung von Mitarbeitergesprächen, bei der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) als Jahresgespräch bezeichnet, eingegangen. Die Jahresgespräche sollen u.a. die Personalbindung an die BlmA als Arbeitgeberin festigen.

Auch mit der neuen Arbeitgebermarke will die BlmA als Arbeitgeberin moderner und ansprechender auftreten. Der zentrale Claim „Mehr Perspektive. Mehr Raum. Mehr Zukunft.“ soll nach außen, aber auch nach innen wirken.

Eine Arbeitgebermarke ist die vom Unternehmen gezielt gestaltete Art und Weise, wie ein Unternehmen am Arbeitsmarkt wahrgenommen wird. Dies führt idealerweise zu einer intensiveren Bindung des Bestandspersonals an das Unternehmen und zu einer quantitativ und qualitativ besseren Personalgewinnung (und dann auch zur Bindung der neu gewonnenen Beschäftigten). Ein Claim hat in diesem Zusammenhang nichts mit dem Bergrecht zu tun („Goldgräberstimmung“), sondern bezeichnet einen fest mit dem Unternehmens- oder Markennamen verbundenen Satz oder Teilsatz, der Bestandteil des Unternehmenslogos oder Markenzeichens sein kann. Dass dies wirklich funktioniert, erleben wir jeden Tag in der Werbung („Nichts geht über Bärenmarke...“)!

Ein weiteres Instrument der Personalgewinnung und -bindung wurde den Führungskräften bereits im letzten Jahr an die Hand gegeben, das sog. „Onboarding“. Mit fachlichen und zeitlichen Vorgaben wird der jeweiligen Führungskraft eine Hilfestellung für den Empfang und die Einarbeitung, besser

Eingliederung (positiver Ansatz „...werde Teil des BlmA-Teams“), von neu eingestellten Beschäftigten zur Verfügung gestellt.

Wie man an diesen Maßnahmen sieht, hat die BlmA erkannt, dass „der Kampf um die besten Köpfe“ intensiv und innovativ geführt werden muss. Von allen Beschäftigten, vor allem den Führungskräften, wird erwartet, die Instrumente anzuwenden und die Ideen „zu leben“.

„Geführt“ wurde schon immer, häufig gut, teilweise sehr gut, manchmal aber auch sehr schlecht. Personalfuktuation hat regelmäßig mit Führung zu tun, manchmal nur anteilig, weil es auch andere Gründe für einen Personalwechsel gibt (Arbeitsbelastung, bessere Angebote, Familie und Heimat, usw.), manchmal ist es aber auch der Hauptgrund, einem Arbeitsplatz oder sogar der BlmA insgesamt den Rücken zu kehren. Ob Arbeitgebermarke, Jahresgespräch und Onboarding hier eine wirkliche Verbesserung erzielen können, muss sich zeigen. Führungskräfte, die bisher ihre Arbeit gut gemacht haben, werden durch „Führungs-Bürokratie“ zusätzlich (zeitlich) belastet, andere, die bisher „Führung“ eher bei einem Museumsbesuch erwartet haben, werden sich wahrscheinlich auch nicht ändern. Hier wäre eine direkte Ansprache und Unterstützung durch die dann nächsthöhere Führungskraft (hier sind die Instrumente ebenfalls bekannt) eventuell der bessere, weil zielerreichende Weg. Warten wir es ab ...

Eine weitere Maßnahme, um die BlmA weiter voranzubringen, ist das „Offboarding“. Wie, noch nicht gehört? Genau das ist das Problem! Am Ende eines Monats gehen Kolleginnen und Kollegen in Rente oder Pension, wechseln den Arbeitsplatz, die Verwendung oder die Arbeitgeberin. Und das Wissen geht leider viel zu häufig mit in Rente. Eine Überlappungszeit mit der Nachfolge ist möglich, findet aber viel zu selten statt. Auch temporäre Vertretungen werden nur rudimentär eingearbeitet. Selbst digitales Wissen verschwindet mit dem Laufwerk „K“ (Datenschutz!), und die „persönliche Cloud“ zwischen den Ohren der Ausscheidenden wird auch nicht genutzt.

Hier sollte die BlmA (also „Wir“) dringend eine Lösung suchen, die über vereinzelte regionale Ansätze hinausgeht, um den mit innovativen Konzepten für uns gewonnenen Nachwuchskräften dann auch außer einem sauberen Schreibtisch mit PC, iPhone und Blümchen zur Begrüßung ein fachliches Fun-

dament für die zukünftige Aufgabenerledigung bieten zu können.

Und bei all diesen guten Vorsätzen darf nicht vergessen werden, dass die Umsetzung durch das Bestandspersonal, egal auf welcher Ebene, geleistet werden muss. In vielen Bereichen ist die Belastungsgrenze mit der täglichen Arbeitserledigung erreicht bzw. überschritten, die Einführung und Umsetzung von formalisierten Personalprozessen kostet zusätzliche Zeit und Kraft. Personal ist das wichtigste

Gut jeden Unternehmens – aber nicht nur das neu zu gewinnende, sondern auch das „altgediente“, „Priorisierung“ ist ein bewährtes, wirksames Instrument, um die Zufriedenheit der Beschäftigten zu erhalten bzw. zu fördern – man muss es nur anwenden! Die Sparten der BlmA müssen auf vielen Hochzeiten tanzen, aber längst nicht auf allen und auch nicht immer als Erste und Letzte. ■

Timo Tönnies



HESSEN

Stellungnahme zur artenschutzrechtlichen Ausnahmeverordnung für den Biber



Der BDF Hessen hat die Möglichkeit genutzt, zum Entwurf der Verordnung Stellung zu beziehen. Wir begrüßen die geplanten Ausnahmetatbestände als sinnvollen Ansatz zum Bibermanagement. Prävention soll weiterhin Vorrang haben, und Eingriffe sollen abgestuft erfolgen. Zukünftig soll die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen erleichtert werden. Maßnahmen wie Wasserstandsregulierungen, Dammdrainagen oder vergleichbare technische Lösungen können dadurch künftig unbürokratischer umgesetzt werden, ohne dass in jedem Einzelfall eine naturschutzrechtliche Ausnahme genehmigung in Folge zeitaufwändiger Ortstermine erforderlich ist. ■

Claus Keller
Vorsitzteam

Prozessstart: BDF-Hessen entwickelt Berufsbild des Försters/der Försterin

Ein kleiner Arbeitskreis aus dem erweiterten Vorstand hat sich im März getroffen, um in einer ersten Analyse herauszufinden, wie sich unser Berufsbild in den letzten Jahrzehnten geändert hat. Viele Wandel beeinflussen unsere Selbst- und die Fremdwahrnehmung. So haben sich z. B. die Ansprüche an den Beruf des Försters/der Försterin aus Sicht der Gesellschaft durch eine Verschiebung von ökonomischen hin zu ökologischen Aspekten geändert. Die Herausforderungen an den Förster/die Försterin im Hinblick auf den Klimawandel und die Walderhaltung

sind enorm gewachsen. Auch weitere Punkte spielen eine Rolle. So ist es beispielsweise immer wichtiger, die junge Generation an das Thema Ökosystem Wald heranzuführen. Eine erste Analyse ist erfolgt. Wir werden über den Entwicklungsprozess zum gegebenen Zeitpunkt berichten. Weitere Interessierte zur Mitarbeit oder auch Meinungsäußerungen zum Thema sind gerne willkommen. ■

Sigrun Brell
Vorsitzteam





Uni Hohenheim untersucht die Beziehung KI und Mensch in der Arbeitswelt

Hybride Intelligenz beschreibt eine konstruktive Zusammenarbeit von Mensch und KI, um Sinnhaftigkeit von Arbeit zu erhalten bzw. zu steigern. Forschungen der Uni Hohenheim zeigen, dass KI den Sinn einer Arbeit nur dann steigert, wenn sie Mitarbeitende bei z.B. monotonen Arbeiten unterstützt. Der Mensch muss weiterhin seine kreativen,

sozialen und kognitiven sowie visionären und strategischen Fähigkeiten einbringen. Ziel ist also, dass KI ergänzt, nicht dominiert. So profitieren Mitarbeitende von Routineentlastung; zentrale Aufgaben bleiben menschlich. ■

Quelle: Uni Hohenheim, Pressemitteilungen

Terminankündigung Seniorenexkursion

Die diesjährige Seniorenexkursion wird am Donnerstag, den **3. September 2026** stattfinden. Es geht in die Goethe- und Optikstadt **Wetzlar**. Die Details werden im Sommer folgen. Bitte Termin schon mal vormerken.

BDF-Landesverband
Hessen
Hegstr. 1
63636 Brachtal
info@bdf-hessen.de



Erreicht! Gleiche Übertragung des TV-L-Ergebnisses auf die Beamten in M-V



Demo Schwerin,
14.01.2026

Es ist nun schon eine Weile her, dass die Straßen mit Demonstranten des öffentlichen Dienstes gefüllt waren und 7 Prozent mehr Gehalt forderten. Am 14. Februar 2026 einigten sich dann die Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) und die Gewerkschaften auf einen neuen Tarifvertrag für die Länder (TV-L). Das Ergebnis sieht eine gestaffelte Entgelterhöhung von insgesamt 5,8 Prozent über 27 Monate vor. Ab dem 1. April 2026 steigen die Gehälter um 2,8 Prozent, mindestens jedoch um 100 Euro. Die zweite Stufe folgt am 1. März 2027 mit weiteren 2,0 Prozent, die dritte Erhöhung um 1,0 Prozent tritt am 1. Januar 2028 in Kraft.

In allen Ländern stand dann die Frage zur Übertragung auf die Beamtenbesoldung im Raum. Mitte März wurde für M-V angekündigt, dass es eine zeit- und wirkungsgleiche Übertragung auf Besoldung und Versorgung der Beamten geben wird. Es soll nun ein verkürztes Gesetzgebungsverfahren auf den Weg gebracht werden mit dem Ziel, noch vor der Sommerpause ein Besoldungs- und Versorgungsanpassungsgesetz zu verabschieden.

Zur diesjährigen geringen Streik- bzw. Demonstrationsbereitschaft der Mitarbeiterschaft und sinkenden Solidarität fanden nicht nur die dbb-Verhandlungsführer Volker Geyer und Andreas Hemsing kritische Worte. Auch Petra Skorupski als unsere stellvertretende Landesvorsitzende und eisern kämpfende Beamtin nannte die fehlende Bereitschaft jedes einzelnen Mitarbeiters der Landesforst als den Wermutstropfen zu den ansonsten guten und zufriedenstellenden Ergebnissen, die nicht selbstverständlich sind. Von uns



BDF-Mitgliedern waren am 14. Februar zur landesweiten Aktion in Schwerin gerade mal 10 Teilnehmende mit grünen BDF-Westen zu sehen. Zurecht fragt sie sich: „Wo war der Rest? Wo waren die jungen angestellten oder verbeamteten Kolleginnen und Kollegen?“ Es bestand kaum Interesse für eine Teilnahme an solchen Aktionen, selbst mit komfortablen, zentral organisierten Bussen nach Schwerin. Junge Generation – wir brauchen Euch! Nein: Ihr braucht Euch selbst für eine gute Bezahlung und einer angemessenen Eingruppierung.

Positiv und beispielhaft war dagegen die starke Teilnahme der Waldarbeiter und Forstazubis. Mit dem Lärm der mitgebrachten Motorsägen und den lautstarken Forderungen haben sie uns solidarisch unterstützt und gezeigt, „Wir sitzen alle in einem Boot“. Wohl wissend, dass ein guter TV-L-Tarifabschluss auch in die derzeit laufenden Tarifverhandlungen zum TV Forst Berücksichtigung finden.

Und noch eine Schattenseite wurde nach den Verhandlungen angesprochen: Ohne Druck verspürt der Arbeitgeber keine Notwendigkeit zur zeit- und inhaltsgleichen Übernahme des Verhandlungsergebnisses auf die Beamten. Wir sind im Jahr der Landtagswahlen. Das war unser Glück. Bei der nächsten Runde könnte dies bei stagnierender Beteiligung schon anders aussehen.

Petra Skorupski zum Abschluss ihres engagierten und appellierenden Briefes: „Mit diesen Gedanken geht mein Wunsch an alle Leserinnen und Leser, zeigen Sie, zeigt Ihr mehr Solidarität. Es ist nicht selbstverständlich, dass Andere sich für jeden von uns einsetzen. Rechte müssen erkämpft und Forderungen laut und mächtig auf die Straße gebracht werden.“

So ist es. Sehr viel von dem, was wir heute in Anspruch nehmen können, wurde mitunter hart errungen. Auch der öffentlich-rechtliche Arbeitgeber ist kein „Ponyhof“. Das sieht man am leidigen Gezerre und niveaulosen Hinhalten bei der Mitnutzung der Dienst-Kfz. Der BDF ist nicht nur mit dem ddb stark – grüne Westen, Motorsägen (ohne Kette) und Jagdhörner sind immer ein gutes Zeichen für Zusammenhalt. Für das rein Forstliche müssen wir selbst kämpfen, und hier brauchen wir alle! Sie und Dich! Anträge gibt es online und bei uns direkt. 50 Cent pro Tag, Rechtsschutz und eine tolle Monatszeitung zur Solidarität obendrauf. Bitte weitersagen, weitergeben...

Einen schönen Mai für alle wünscht die Landesleitung.

Ina Gilow

Termine

Einladung zum geselligen BDF-Abend am 05.06.2026

im Rahmen der Forstvereinstagung 2026 in Rostock.
Wann und Wo: Forstamt Bad Doberan, 19 Uhr

Ankündigung unserer Mitgliederhauptversammlung am 08.09.2026

mit besonderem Fokus auf die Landtagswahlen M-V.
Ort und Zeit werden rechtzeitig bekannt gegeben.

BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de



Besuchen Sie uns doch mal auf unserer Website:
www.bdf-online.de





Gedanken zum niedersächsischen Wald



Immer wieder ein
Thema: Windwurf in
Fichtenreinbeständen.

Spätestens seit 2018 wissen alle Forstleute, dass wir im Klimawandel angekommen sind. Die Jahre 2018 bis 2022 haben uns Forstleuten die Grenzen der Belastbarkeit aufgezeigt. Zwischen 70.000 und 100.000 Hektar sind in diesen Jahren abgestorben und weitestgehend geräumt, zum Teil auch bereits neu bestockt worden.

Schon die Wiederbewaldung der entstandenen Kahlflächen stellt eine große Herausforderung dar. Doch damit ist es noch lange nicht getan: Eine weitere schwierige Aufgabe wird es sein, die Kulturen und Naturverjüngungen vor Wild zu schützen. Sind die Pflanzen aus dem Äser, folgen dann schon bald die nächsten Pflegeeingriffe. Und das alles in oft wesentlich kleinräumiger parzellierten, mit deutlich mehr Baumarten in bunter Mischung bestockten Beständen (Risikostreuung!), als es noch vor Verlust der Fichte der Fall war.

Quasi über Nacht
haben Massen-
vermehrungen des
Buchdruckers ganze
Fichtenbestände zum
Absterben gebracht.



Die logische Konsequenz aus den Jahren 2018 bis 2022 sollte es für jeden Waldeigentümer sein, eine Risikoanalyse vorzunehmen: Wieviel Hektar oder Vorratsfestmeter habe ich noch, die der Gefährdung unterliegen, dem sich verändernden Klima zum Opfer zu fallen?

Für Niedersachsen hat der BDF die Zahlen geschätzt: Niedersachsen hat eine Waldfläche von rund 1,2 Mio. Hektar. Setzt man (rein theoretisch!) das Modell des Altersklassenwaldes bei einer durchschnittlich hundertjährigen Umtriebszeit an, ergibt sich eine jährliche Umbaufläche von 1% oder 12.000 Hektar, die auch in den Katastrophenjahren nie erreicht wurde. Natürlich ist es aber in der Realität nicht so einfach. Eine genauere Annäherung liefert da schon die Herleitung anhand gefährdeter Reinbestände.

Der Anteil stark gefährdeter Waldflächen in Niedersachsen resultiert überwiegend aus Kiefern- und Fichtenaufforstungen in Form von Reinbeständen nach den Reparationshiebsen ab 1945 und dem Sturm Quimbarga 1972. In diesen Altersklassen im Bereich von 41 bis 80 Jahren konzentrieren sich auch heute noch die wesentlichen Anteile der verbliebenen Fichten- und Kiefernbestände auf ca. 290.000 Hektar. Um diese „Welle“ proaktiv ab- und umzubauen, hält das Ministerium höchstselbst eine Steigerung des Waldumbaus von derzeit etwas über 4.000 auf 7.500 bis 10.000 Hektar pro Jahr als Zielwert für nötig. Damit sind wir von unserem rein theoretischen Wert von oben tatsächlich gar nicht mehr weit entfernt!

Dass Niedersachsen noch so viele bislang nicht von den Kalamitäten betroffene Flächen hat, ist erst einmal gut, auch wenn diese einem Gefährdungspotenzial unterliegen. Denn das Holz jetzt und in Zukunft zu verkaufen, ist preislich sicherlich deutlich attraktiver als beispielsweise im Jahr 2020. Insofern haben sich alle Bemühungen, „zu retten, was zu retten ist“, ausgezahlt. Nichtsdestotrotz sollte das nicht als Argument herhalten, in den noch intakten umbauwürdigen Beständen die notwendige Klimaanpassung „auf die lange Bank zu schieben“. Vielmehr sollte es das Ziel sein, diese Jahrhundertaufgabe in Zeiten guter Absatzmöglichkeiten und stabiler Preise forciert anzugehen, damit eine so zugespitzte Schadsituation wie in den Jahren nach Friederike nicht wieder in dieser Intensität eintreten kann. Möglichkeiten, dies zu erreichen, gibt es, z.B. die Herabsetzung der

Zielstärke in labilen Reinbeständen, die Aufflichtung und den Voranbau standortangepasster, klimaresilienter(er) Baumarten, die zeitlich gestaffelte kleinräumige investive Anreicherung des Baumartenportfolios zur Erreichung der vielzitierten horizontalen und vertikalen Mischung.

Ziehen wir nun die Erfahrungen aus den bisher vorgenommenen Wiederbewaldungen (siehe oben) heran, so zeigt sich, dass das Ganze doch sehr viel arbeitsintensiver ist, als in den vergleichsweise ruhigen Jahren des Wirtschaftens „nach Plan“ (in den Jahren vor der großen Käferwelle) und dass bei einer eigentlich notwendigen „Verzweieinhalbfachung“ der jährlichen Umbaufläche ohnehin in den Sternen steht, woher das Personal kommen soll, das dies bewältigt. Und damit sind wir wieder beim Thema Personal angekommen. Es nützt nichts, nun an dieser Stelle



zu sparen, denn: Ob wir die weitere Entwicklung des Waldes aktiv und vorausschauend (mit)gestalten oder nur passiv auf die nächste Krise reagieren – die Arbeit wird auf uns zukommen, so oder so. Wir müssen uns aber entscheiden, ob wir in der bestmöglichen Ausgangsposition sein oder aber (wieder einmal) der Entwicklung „hinterherlaufen“ möchten. Sicher ist: Mit weniger Personal ist das nicht zu schaffen. Im Gegenteil, mehr Arbeit braucht mehr Personal! ■

Ist eine Fläche erst
einmal entwaldet,
dann ist die Wieder-
bewaldung mit viel
Arbeit und hohen
Kosten verbunden.

Euer Landesverband
Niedersachsen

Seniorentreffen 2026

Bitte vormerken: Das Seniorentreffen 2026 findet in der FSB und dem WPZ Oerrel statt.

- Der **Termin** ist **Donnerstag, 24. September 2026**.
- Die **Einladung** mit Programm **folgt** zu gegebener Zeit.

Ulrich Zeigermann
BDF-Seniorenvertretung Niedersachsen

JAGDMUNITION MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdggeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

Skadi Munitionstechnik
Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr
Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997
E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de

Jubiläen

Wir ehren unsere langjährigen Mitglieder im BDF! Herzlichen Dank für Ihre und Eure Treue!

50 Jahre

Michael Eikemeier, Hildesheim
Harry Hahlbohm, Stoetze
Detlev Heyden, Bad Bentheim
Andreas Mikutta, Winkelsett
Bernd Schwietert, Kettenkamp

25 Jahre

Olaf Müller, Dassel/OT Lauenberg

BDF-Landesverband
Niedersachsen
Wacholderweg 8
37079 Göttingen
bdf.niedersachsen@
bdf-online.de



Eberhard Kuhmichel – NRW-BDF-Mitglied seit 1948!



v.l. Sebastian Wagner,
Jubilär Eberhard
Kuhmichel, Steffen
Schmidt

Eine außergewöhnliche Ehrung für 75-jährige Mitgliedschaft konnte der BDF-NRW am 9. März 2026 durch die Bezirksgruppe Wittgenstein Herrn Eberhard Kuhmichel aus Bad Laasphe überreichen. Kollege Kuhmichel ist seit dem 1. Oktober 1948 Mitglied im BDF und somit zum Zeitpunkt der Urkundenüberreichung im 78sten Mitgliedschaftsjahr.

Recherchen der NRW-Geschäftsstelle ergaben, dass Kollege Kuhmichel zur Zeit das BDF-Mitglied mit der längsten Mitgliedszeit in ganz NRW ist! Er gehörte auch zu den Männern der ersten Stunde im BDF nach dessen Gründung Mitte 1948.

Diverse Umstände führten dazu, dass der Bezirksgruppenvorsitzende Steffen Schmidt zusammen mit seinem Stellvertreter Sebastian Wagner dem Kollegen Kuhmichel die Ehrenurkunde für seine 75-jährige Mitgliedschaft erst jetzt persönlich überreichen konnte. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei Ulrich Vetter bedanken, der durch sein Engagement dazu beigetragen hat, dass die Ehrung in einer kleinen Feierstunde bei Herrn Kuhmichel zu Hause stattfinden konnte. Die BDF-Delegation wurde im Hause Kuhmichel sehr freundlich empfangen. Bei leckerem Kuchen und Kaffee konnte Herr Kuhmichel den Kollegen einen umfangreichen und sehr interessanten Abriss seines umfassenden Lebenslaufes schildern.

Von der Zeit als junger Soldat im 2. Weltkrieg und in amerikanischer Gefangenschaft, über den Werdegang im Großprivatwald vom Forstsekretär bis hin zum Förster mit eigenem Revier, schilderte Herr Kuhmichel den Gästen alles detailreich. Die Unterhaltung war sehr kurzweilig, und die Zeit verging wie im Fluge. Herr Kuhmichel bedankte sich sehr für den Besuch und die Ehrung: „Schön, dass Ihr da ward...“ waren seine Worte im 99-sten Lebensjahr. Ein Austritt aus dem BDF sei für ihn nie in Frage gekommen: „...das ist eine Sache auf Lebenszeit!“, nehmen wir als dankbare Gäste tief beeindruckt mit auf den Weg nach Hause.

Vielen Dank Herr Kuhmichel! Wir wünschen Ihnen von Herzen alles Gute! ■

Steffen Schmidt

Laden Sie sich
jetzt die neue
BDF-App
herunter!



Apple



Android



Web



Mitgliederversammlung der BDF-Bezirksgruppe Rhein-Eifel: Vorstand bestätigt und aktuelle forstpolitische Themen diskutiert



Die Bezirksgruppe Rhein-Eifel im Bund Deutscher Forstleute (BDF), Landesverband NRW, traf sich am 26. Februar 2026 zur Mitgliederversammlung am Blausteinsee in Eschweiler im ehemaligen Braunkohlentagebau „Zukunft West“. Im Mittelpunkt standen die Wiederwahl des Vorstandes, aktuelle Entwicklungen im Landesbetrieb Wald und Holz NRW sowie die Ehrung langjähriger Mitglieder.

Der Vorsitzende Claus Gingter wurde von der Versammlung einstimmig im Amt bestätigt. Josef Kaiser wurde erneut zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Gleichzeitig kündigte Kollege Gingter eine Veränderung in der Geschäftsführung der Bezirksgruppe an: Nach vielen Jahren wird Josef Kaiser diese Aufgabe abgeben. Als neuer Geschäftsführer ist Andreas Wintraken vorgesehen, Revierleiter im Forstbetriebsbezirk Aachen. Die Mitglieder begrüßten den Vorschlag mit großem Applaus.

In seinem Bericht informierte der Vorsitzende über den laufenden Konsolidierungsprozess im Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen. Das Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW hat ein externes Gutachten zur Analyse und Weiterentwicklung des Landesbetriebs beauftragt. Ziel ist es, Optimierungspotenziale aufzuzeigen, um den Betrieb effizienter und langfristig wirtschaftlicher aufzustellen. Der Schwerpunkt der Untersuchung soll auf den hoheitlichen Aufgaben liegen. Der Hauptvorstand war zum Thema Konsolidierung des LB am 05.12.2025 bei Frau Ministerin Gorißen zu einem intensiven Austausch und bleibt hierzu im Gespräch.

Kritisch äußerte sich der Vorsitzende zu einem Erlass, der die Förderfähigkeit forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse einschränkt. Demnach sind Forstbetriebsgemeinschaften künftig nur noch förderfähig, wenn der Privatwaldanteil über 40 Prozent liegt. Dieser Erlass, der nur für einen Einzelfall

(!) gedacht war, treffe jedoch viele Zusammenschlüsse mit hohem Kommunalwaldanteil und könne dazu führen, dass auch Privatwaldbesitzer indirekt Fördermöglichkeiten verlieren. Der BDF hat hierzu bereits öffentlich Stellung genommen.

Weitere Berichte der Vertrauensleute aus den Regionalforstämtern informierten über personelle Veränderungen sowie über die aktuelle Situation im Nationalpark Eifel, der seit der letzten Landtagswahl dem Umweltministerium zugeordnet ist. Mögliche zukünftige Entwicklungen dieser Struktur wurden angesprochen.

Ein besonderer Höhepunkt der Versammlung war die Ehrung langjähriger Mitglieder, die für 25, 40, 60 und sogar 70 Jahre Mitgliedschaft ausgezeichnet wurden. Großen Applaus erhielt der 95-jährige Rolf Lüttich, der selbst mit dem Auto zur Versammlung angereist war, um seine Ehrung für 70 Jahre Mitgliedschaft entgegenzunehmen. Der frühere Leiter der ADV-Stelle Forst, die beim Staatlichen Forstamt Siegburg angesiedelt war, zeigt sich bis heute eng mit seinem beruflichen Wirken verbunden.

Zum Abschluss informierte der Vorstand über geplante Aktivitäten der Bezirksgruppe, darunter eine Exkursion zur Ausstellung „Mythos Wald“ im Gasometer Oberhausen. Zudem wurde für die Nutzung der BDF-App geworben sowie auf die Dienstleistung des BDF-Sozialwerks hingewiesen. Der Austausch zur fehlenden Qualität der neuen Dienstkleidung und deren (Nicht-)Eignung für den Außendienst des Landesbetriebes Wald und Holz NRW hatte kabarettistische Züge – oder war es schon Galgenhumor?

Mit Freude auf das nächste Wiedersehen gingen die Kollegin und die Kollegen nach dem Gruppenfoto auseinander. ■

Josef Kaiser

Die TeilnehmerInnen der
Mitgliederversammlung
am Blausteinsee.

BDF-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Markstraße 2
58809 Neuenrade
kontakt@bdf-nrw.de





Gehaltstarifabschluss Privatforstangestellte NRW

Tarifkommission
BDF NRW –
v.l.: Sebastian Wagner,
Burkhard Priese,
Philipp Homann,
Markus Dreisbach,
Steffen Schmidt
(Vorsitzender);
Tarifkommission AG/
WLAV: Lucas Frhr. v.
Fürstenberg
(Vorsitzender), Franz
Frhr. von und zu Bren-
ken, Marion v. Cham-
ier, Friedrich-August
Graf v. Plettenberg,
Matthias Becker.



Nachdem der Gehaltstarifvertrag für die Privatforstangestellten in NRW zum 31.12.2024 seitens des BDF NRW fristgerecht gekündigt worden war, konnten nach einer Aussetzungsphase von 14 Monaten am 12.03.2026 der Faden der Verhandlungen, durch die Aufstellung einer neuen Tarifkommission auf Seiten der AG, wieder aufgenommen werden.

Der Versuch der BDF-Tarifkommission, für den zurückliegenden Zeitraum auch eine tarifwirksame Lösung zu erzielen, wurde von Seiten der AG zu Beginn klar und deutlich abgelehnt.

Nach diversen Verhandlungsrunden, in denen klar und deutlich beide Parteien ihre Positionen intensiv austauschten, wurde folgende Tarifeinigung erzielt:

1. Ab dem 1.4.2026 Gehaltserhöhung um 4,7 %
2. Ab dem 1.4.2027 Gehaltserhöhung um 4 %
3. Einmalzahlung in Höhe von 300 € mit der Verlohnung im April 2026 zu zahlen
4. Laufzeit des Gehaltstarifvertrages von 24 Monaten ab dem 1.4.2026. ■

Steffen Schmidt



Forstwirtschaft im Wandel BDF Rheinland-Pfalz diskutiert Zukunftsthemen

Mitgliederversammlung des BDF Rheinland-Pfalz am 4. März 2026 in Argenthal

Am 4. März 2026 versammelten sich rund 100 Mitglieder des BDF Rheinland-Pfalz in Argenthal zur diesjährigen Mitgliederversammlung. Unter dem Leitthema „Forstwirtschaft der Zukunft – Wie verändert sich unsere Arbeitswelt?“ standen aktuelle Herausforderungen und Perspektiven des Berufsstandes im Mittelpunkt.

Tätigkeitsbericht: Erfolge und offene Baustellen

Landesvorsitzender Michael Bach eröffnete die Sitzung und begrüßte neben den Mitgliedern besonders Roland Mally vom BDF-Sozialwerk sowie

Michael Weber, Landesvorsitzender vom BDF Saarland. Die Versammlung richtete Genesungswünsche an das erkrankte Landesvorstandsmitglied Dorothee Brockmann.

Anschließend wurde in einer Totenehrung unter anderem Friedrich Rhensius gedacht.

In seinem Rückblick zog Michael Bach Bilanz über ein arbeitsreiches Verbandsjahr. Als wichtigen Erfolg hob er die **Einführung des technischen Dienstes bei Landesforsten im dritten Einstiegsamt** hervor. Ungelöst bleiben dagegen zwei Dauerthemen: die Höhergruppierung der Forstwirte von E5 auf E6 sowie die Angleichung des TV-L an den TVöD. „Der Druck scheint noch nicht groß genug“, so seine Einschätzung.



Darüber hinaus berichtete er über ein breites Spektrum an Aktivitäten: regelmäßige Landesvorstandssitzungen und Prüfungssimulationen für Anwärterinnen und Anwärter, Exkursionen in den Regionalverbänden sowie die erfolgreiche Wiederbelebung des Regionalverbands Eifel unter der Vorsitzenden Anna Hahn.

Auch die Personalratswahlen 2025 wurden als Erfolg gewertet, bei denen der BDF seine Mehrheit im Bezirkspersonalrat behaupten konnte.

Kritisch begleitet wurde weiterhin das Projekt „Megarevier Soonwald“. Dauerbrenner bleiben die praktischen Probleme im Arbeitsalltag wie etwa fehlende Dienstwagen oder die 10.000-km-Kappungsgrenze bei der Reisekostenerstattung.

Ein besonderes Augenmerk galt der Nichtanerkennung des Dienstanfängerjahres für Absolventinnen und Absolventen aus Rottenburg. Hier unterstützt der BDF ein laufendes Klageverfahren und empfiehlt Betroffenen, ihre Ansprüche geltend zu machen und entsprechend Widerspruch einzulegen.

Solide Finanzen und personelle Veränderungen

Im Kassenbericht bestätigte Helmut Baaden eine einwandfreie Finanzlage des Verbandes. Nach über zwei Jahrzehnten engagierter Arbeit im Landesvorstand schied er aus seinem Amt aus – ein Moment, der von großem Dank und Anerkennung geprägt war.

Bei den anschließenden Neuwahlen wurden Daniel Welke zum neuen Kassenwart und Rosa Mentges zur Landesredakteurin gewählt. Zudem ernannte die Versammlung Jochen Raschdorf zum Ehrenvorsitzenden und Helmut Baaden zum Ehrenmitglied.

Ein weiterer Höhepunkt war die Ehrung langjähriger Mitglieder – darunter beeindruckende 70 Jahre Zugehörigkeit im Verband.

Impulse aus Politik und Praxis

Am Nachmittag öffnete sich die Veranstaltung für die Öffentlichkeit. Rund 150 Gäste folgten der Einladung, darunter Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung und Forstpraxis.

In ihrer Festrede betonte Dr. Carolin Maier (FVA) die anhaltend hohe Bedeutung des Forstberufs. Trotz technologischer und gesellschaftlicher Veränderungen bleibe die Arbeit im Wald anspruchs-

voll und unverzichtbar – verbunden mit einem hohen Maß an Verantwortung und Vertrauen aus der Gesellschaft.

Lebhafte Diskussion über die Zukunft der Branche

Im Zentrum des Nachmittags stand eine Podiumsdiskussion zur Zukunft der Forstwirtschaft. Die Teilnehmenden (Dr. Carolin Maier, Dr. Jens Jacob (MKUEM), Stefan Asam (Direktor ZdF), Michael Bach (BDF), Carmen Barth (Moderation)) beleuchteten ein breites Themenspektrum: von den Chancen Künstlicher Intelligenz im Waldmonitoring über die Auswirkungen europäischer Regelwerke bis hin zu strukturellen Fragen wie dem Gemeinschaftsforstamt.

Einigkeit bestand darin, dass der Fachkräftemangel und die hohe Fluktuation eine der größten Herausforderungen darstellen – Michael Bach forderte hier eine positive Fehlerkultur. Gleichzeitig wurde die Notwendigkeit betont, neue Wege in der Einarbeitung und Personalentwicklung zu gehen – etwa durch Mentoringprogrammme.

Auch gesellschaftliche Veränderungen spiegelten sich in der Diskussion wider: Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Erwartungen jüngerer Generationen sowie die Rolle von Frauen in der Forstverwaltung wurden engagiert aus dem Publikum eingebracht.

Gemeinschaft und Ausblick

Zum Abschluss der Veranstaltung dankte Michael Bach seinem Landesvorstand für die engagierte Arbeit und den Teilnehmenden für die lebendige Diskussion. Beim gemeinsamen Imbiss klang der Tag in kollegialer Atmosphäre aus.

Die Mitgliederversammlung 2026 hat einmal mehr gezeigt: Die Forstwirtschaft steht vor Veränderungen – doch mit Engagement, fachlicher Kompetenz und einem starken Verband ist sie gut aufgestellt, um diese Zukunft aktiv zu gestalten. – Vielen Dank, dass Ihr da wart! ■

Michael Bach

BDF-Landesvorstand
Rheinland-Pfalz
Pirmasenser Str. 14 b
66509 Rieschweiler-
Mühlbach
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de



Neue Dienstjacken für die Försterinnen und Förster im Saarforst

Michael Weber



Frischer Look für den Waldalltag: Der Saarforst Landesbetrieb hat seine Försterinnen und Förster mit neuen Dienstjacken ausgestattet.

Die Outdoorjacken sitzen bequem, sind praktisch und machen auch optisch richtig was her. Vom Design her orientieren sie sich an den Jacken, die in vielen Forstverwaltungen im Einsatz sind – funktional und modern zugleich.

Der BDF Saar sagt dazu ganz klar: Klasse – und danke im Namen unserer Mitglieder! ■

Der Vorstand

Jubiläum

Unserem Mitglied **Anton Burg** gratulieren wir herzlich zu **25 Jahren Mitgliedschaft**.

Waldgebiet des Jahres 2026



BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald
101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sfl.saarland.de



Weiterbildung und Förderung für unsere Mitglieder

Künftig möchten wir unseren Mitgliedern wieder regelmäßig zentral organisierte Exkursionen anbieten. Geplant ist, jeweils am ersten Werktag im Juni und im Oktober eine Fachexkursion durchzuführen. Diese Termine sollen sich fest im Jahreskalender etablieren.

In diesem Jahr führt uns die Exkursion am 1. Juni 2026 in das Betreuungswaldrevier Zahna. Im Mittelpunkt stehen dabei die Erfahrungen aus 40 Jah-

ren Saaten mit Roteiche und deren Bewirtschaftung. Außerdem schauen wir uns einen rund 35-jährigen Bestand mit Colorado-Tanne, Lawsons Scheinzypresse, Großer Küstentanne, Mammutbaum sowie weiteren heimischen und alternativen Baumarten an. Ein weiterer spannender Punkt ist eine dreijährige Flaschensaat unter Kiefer mit Großer Küstentanne und verschiedenen Herkunftsförstern der Douglasie.

Die zweite Exkursion findet am 1. Oktober 2026 im Landeswaldrevier Hakel statt. Bereist werden die Auwälder des Revierteils Plötzkau. Dort beschäftigen wir uns vor allem mit der Bewirtschaftung und Bestandesbegründung im Auwald mit Schwarznuss. Außerdem sprechen wir über typische Forstschutzhemen im Auwald, etwa Ulmensterben, Eschentriebsterben, Rußrindenkrankheit, Eichenkomplexerkrankungen sowie Waldschäden nach Hochwasser. Ergänzt wird die Exkursion durch Saatgutbestände von Ahorn und Schwarznuss sowie einer Frax4Future-Versuchsfläche der NW-FVA.

Wenn ihr Fragen zu den Exkursionen habt, euch anmelden möchtet oder Anregungen für kommende Exkursionen habt, erreicht ihr uns unter: anhelm.bdfisa@gmail.com ■

BDF-Landesverband
Sachsen-Anhalt e.V.
Lange Straße 20,
OT Groß Schwarzlosen
39517 Tangerhütte
Tel.: 0173-2171598
info@
bdf-sachsen-anhalt.de



Nachruf auf Herrn FOR a.D. Bernd Becker

Am 08.03. diesen Jahres wäre Bernd Becker 67 Jahre alt geworden. Das Schicksal aber hatte es anders vorgesehen. Plötzlich und unerwartet hat es am 03.11.2025 unseren Kollegen, Freund, Jagdkameraden und BDF Mitglied aus dem Leben gerissen. Unfassbar für Familie, Freunde und seinen umfangreichen Bekanntenkreis hinterließ er eine schmerzliche Lücke.

Geboren im Norden Leipzigs, geprägt durch sein familiäres Umfeld, reifte schon sehr früh sein Wunsch nach dem Forstberuf. Nach Schule, Abitur und Wehrdienst begann Bernd 1980 zusammen mit über 40 Kommilitonen sein Studium in Tharandt. Eine unvergessliche Zeit, auch und vor allem durch die freundschaftliche Verbundenheit aller Studenten, die bis heute anhält.

Bei allen Freuden dieser Zeit wie Sport, Feiern und lustiges Treiben zählte vor allem Eines, das Studium!

Nach dessen erfolgreichen Abschluss 1985 begann seine berufliche Laufbahn im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Grimma. Ab dem 1. Januar 1995 war er Mitglied des BDF. Mit Bildung der Sächsischen Forstämter übernahm Bernd die langjährige Position des Stellvertretenden Forstamtsleiters im Forstamt Naunhof, später Grimma.

Die 2008 über die Forstverwaltung Sachsen herein-gebrochene, unselige Kommunalisierung hatte wieder für ihn neue, unerwartete Herausforderungen.

Er übernahm die Stelle des Leiters der Unteren Forstbehörde im Landkreis Leipzig. Leider ging da-



Bernd Becker

mit seine geliebte Tätigkeit der eigentlichen Waldbewirtschaftung verloren. Hoheitliche Belange und raumordnerische Schwerpunkte bestimmten fortan seinen Berufsalltag bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2024.

Seine jagdliche Passion begleitete ihn sein Leben lang. Nach der Familie kam schon die Jagd! Viele gemeinsame Stunden im Wald werden uns genauso in Erinnerung bleiben wie die menschlichen Züge eines liebenswerten, ruhigen, gewissenhaften und fleißigen Berufskollegen und Freundes.

Ein Herz für den Wald hat aufgehört zu schlagen... ■

Heiko Linhart

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildena
bdf-sachsen@gmx.de



Netzwerktreffen Wald & Forst



Die Teilnehmenden
des Netzwerktreffens
2026 in der
Diskussionsrunde.

Am 27. März 2026 fand das 2. Netzwerktreffen Wald & Forst in Erfurt statt. Am Rande des Eröffnungstags der Freizeitmesse „Reiten, Jagen, Fischen“ und der Fachmesse „Forst3“ trafen sich nicht nur Vertreterinnen und Vertreter der engeren Branche sondern auch Verbandsvertreter:innen, die besonders waldaffin sind – die Waldsprecher Thüringen.

In einem etwas anderen, aber dadurch sehr erfrischenden Format standen die Themen Generationendialog, Gen Y, Z & Alpha sowie der Wandel der Arbeitswelt im Fokus. Keynote-Speakerin bzw. Impulsgeberin sowie Moderatorin war Dr. Steffi Burkhart. Im Anschluss an eine Einführung ins Thema saßen Vertreter:innen verschiedener Generationen und Tätigkeitsfelder in der „Fishbowl“ zusammen und tauschten sich weiter aus. Das Publikum konnte sich aktiv beteiligen, indem es wechselseitig ebenfalls Platz in der Runde nahm.

Einige interessante Fakten und Thesen ließen aufhorchen und stellen zukünftig das Arbeitsleben, Arbeitgeber aber auch Kolleginnen und Kollegen vor neue Herausforderungen. Zumal es neben den menschlichen unterschiedlichen Generationen noch eine weitere technisch basierte Generation gibt: künstliche Intelligenz bzw. AI.

Die neuen Generationen im Arbeitsleben (ab etwa 2030 stellen sie zu 75 Prozent das Perso-

nal) benötigen eine ganz andere Aufmerksamkeit und sind viel stärker erlebnisorientiert (Erlebnisökonomie). Nicht mehr materieller Wohlstand steht im Fokus (der ohnehin kaum noch durch „normale“ Arbeit erreicht werden kann), sondern immaterieller Wohlstand. Es werden Erlebnisse gesammelt, besondere Erfahrungen und Sinnstiftendes. Hier ist möglicherweise die Forstbranche mit ihrem Betätigungsfeld Wald mit all seinen Aspekten eine gute Adresse.

Überdies ist Dr. Burkhardt davon überzeugt, dass sich die Lebensarbeitszeit aufgrund der „longevity“, also der zunehmenden Langlebigkeit, mit verlängerter Gesundheitsspanne auf wenigstens 70 Jahre verlängern wird. KI als eigene Generation, da ist sie sicher, wird auch eine wichtige Rolle in der Forstbranche einnehmen.

Dies gilt es noch stärker wahrzunehmen und in die Arbeitswelten zu übersetzen, in Führungskultur zu integrieren und auch schon in Ausbildung und Studium zu berücksichtigen. Der BDF ist dabei gern Partner.

Im Anschluss an den spannenden Input war noch ausreichend Zeit zum Netzwerken und um mit den VertreterInnen des Waldes in Thüringen in Kontakt zu treten. ■

Jens Düring

Änderungen im Vorstand

Sebastian Dummer hat zur letzten Vorstandssitzung Ende März bekannt gegeben, dass er dem Vorstand des BDF Landesverband Thüringen aus persönlichen Gründen nicht mehr angehören kann und daher diese Tätigkeit per 31.03.2026 aufgibt.

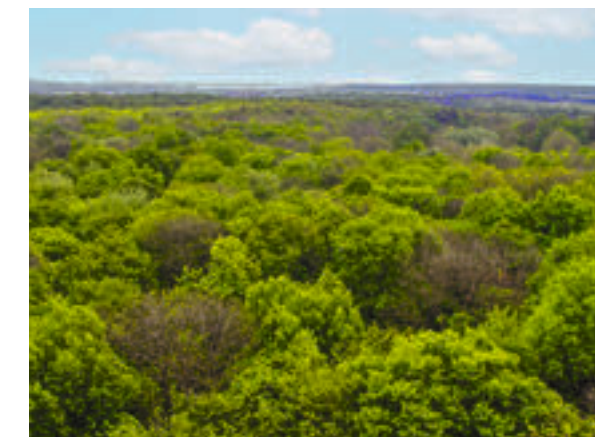
Die verbleibenden fünf Vorstandsmitglieder haben dies bedauernd zur Kenntnis genommen. Sebastian Dummer hat maßgeblich dazu beigetragen, dass der

BDF in Thüringen wieder sehr aktiv und sichtbar ist. Das Vorstandsteam verliert damit eine wichtige Stütze und konstruktiven Impulsgeber, der auch zwischenmenschlich sehr bereichernd war.

Umso mehr sind uns rührige Mitglieder willkommen, die aktiv mithelfen wollen, den BDF und sein Engagement für die Mitarbeitenden im Wald zu gestalten. ■

Exkursion in den Nationalpark Hainich

Am 7. Mai startet die Frühjahrsexkursion des BDF. Unter dem Motto „Auf dem Weg zum Urwald“ führt uns der Leiter des Nationalparks Hainich, Rüdiger Biehl, und stellt den Wandel des Waldes an verschiedenen Waldbildern vor. Dabei wird auch der Weg des Hainich – mittlerweile auch Teil des UNESCO Welt-naturerbes Buchenwälder – historisch bis ins Heute und Morgen thematisiert. Bei einem Imbiss am Nationalparkzentrum in Thiemsburg kommen wir weiter in Austausch, und danach besteht die Möglichkeit zum Besuch des Baumkronenpfads. Für Mitglieder übernimmt der BDF den Eintritt. ■



Der Nationalpark
Hainich –
Welterbe Buchenwald.

Treffpunkt:
07.05.2026, 10 Uhr,
Start am Parkplatz
Craulaer Kreuz



Vorstandskalender

Auf der Agenda des Vorstands standen im März und April noch weitere Termine, über die nicht alle berichtete werden kann. Mehr Informationen gibt es allerdings schlaglichtartig in der BDF-App und per E-Mail.

Hier ist eine kleine Auswahl der Termine:

26. Februar:	Jahreshauptversammlung PEFC Thüringen in Erfurt	24. März:	Personalversammlung des FFK Gotha
5.-6. März:	Sitzung des Landeshauptvorstands des tbb in Friedrichroda	27.-28. April:	1. Tagung der Wald-Allianz, Meiningen
6.-7. März:	Sitzung des BDF Bundesvorstands in Eisenach	29. April:	Jugend- und Auszubildendenversammlung ThüringenForst in Gehren

**Haben Sie Themen, die wir weitertragen und ansprechen sollen?
Ideen für Veranstaltungen oder Exkursionen?
Lust zum Engagieren und Mitmachen?
Meldet Euch gern direkt beim Vorstand und der Geschäftsstelle!**

BDF-Landesverband
Thüringen
Albrechtstr. 22
99092 Erfurt
info@
bdf-thueringen.de





DAS ZUHAUSE DER MARKE STIHL

Die STIHL Markenwelt ist das neue Markenmuseum in Waiblingen – informativ, inspirierend, unterhaltsam. Auf drei Ausstellungsebenen erleben Sie STIHL mit allen Sinnen und tauchen ein in die faszinierende Welt des Ökosystems Wald.



MULTIMEDIALE
ERLEBNISSE



AUSSTELLUNG:
FASZINATION
WALD



CAFÉ &
MARKENSHOP

Öffnungszeiten und weitere Infos unter
markenwelt.stihl.de

